

Nr. 2/2013

Mai – Juli 2013

# CUBA LIBRE

ISSN 0178-2460

€ 3,10



## Fortschritt im Fokus

Deutsche Spuren in Kuba • Grundlagen werden gefestigt • Habana Socialista!  
Außerdem: 22. Internationale Buchmesse • Jorgitos Log • Hurrikan Sandy •  
»Dissidenten« ante portas • Fidel: »Wir haben unseren besten Freund verloren«

## editorial



Der Fortschritt – zumindest in Lateinamerika – gehorcht seinem Namen und schreitet voran, konsolidiert sich. Und dies trotz aller Ambi-



valenz und Unterschiedlichkeit der Prozesse. Kuba hält weiter Kurs bei der Aktualisierung des Sozialismus, seine Wirtschaftsbeziehungen zur Russischen Föderation haben sich durch weitere Verträge gefestigt, Ecuadors Präsident Correa ist mit einem sehr guten Ergebnis wiedergewählt worden, bei dem europäisch-lateinamerikanischen Gipfeltreffen in Santiago de Chile im Januar gab es frischen Gegenwind für Merkel und neues Selbstbewusstsein gegenüber dem kränkelnden Europa. Ehemalige Kolonialherren, von der Krise gebeutelt, nun auf der Suche nach neuen Absatzmärkten und Wirtschaftspartnern.

Dies alles ruft natürlich die geballte Reaktion im In- und Ausland auf den Plan.

Dieser stehen wie immer die Mainstream-Medien hilfreich zur Seite. Unter Missachtung grundlegender journalistischer Standards spielt auch die sogenannte Qualitätspresse mit. So bringt etwa die spanische »El País« während Hugo Chávez in Havanna im Krankenhaus liegt und die Opposition in Venezuela versucht, daraus politisches Kapital zu schlagen und das Land zu destabilisieren, ein Foto auf der Titelseite, welches den künstlich beatmeten Präsidenten zeigen soll. Unbeachtet bleibt der vorher ergangene Hinweis, dass dies eine fremde Person sei – von einem Video fotografiert, welches schon längere Zeit im Internet eingestellt sei. Aber auch deutsche Leitmedien, oder solche, die sich dafür halten, beteiligten sich an Spekulationen um den Gesundheitszustand von Chávez und dem Fortgang seiner Präsidentschaft mit dem Ziel der Destabilisierung der politischen Lage.

Und auch Fidel Castro musste unlängst mal wieder Meldungen über seinen Tod bzw. sein baldiges Ableben dementieren und beschämte die entsprechenden journalistischen Schmierfinken durch aktuelle Fotos, die ihn bei bester Laune zeigen.

Wenn in Europa die Demokratie rasant abgebaut wird, darf man natürlich nicht ehrlich über das kubanische Wahlsystem berichten, in dem auf unzähligen Wahlversammlungen die Kandidaten Rede und Antwort stehen müssen.

Anders als hierzulande in Medien – unter anderem bei Spiegel online – berichtet, gehörten bei den letzten Wahlen viele Kandidaten weder der Kommunistischen Partei Kubas (PCC) noch irgendeiner anderen Organisation an. In jedem Wahlbezirk konnten zwischen zwei und acht Bewerber antreten. Nirgendwo hat es nur einen Kandidaten gegeben.

Was zählt bei den Medien die Wahrheit, wenn es doch einen Auftrag zu erfüllen gilt.

Angesichts millionenschwerer Medienkonzerne ist es natürlich schwer, Gegenöffentlichkeit herzustellen. Doch man muss es angehen: Mit Veranstaltungen, mit Zeitschriften wie dieser, mit Internetbeiträgen und dem Angebot, über Brigaden Kuba selbst zu erleben.

## impresum

**Herausgeber:** Vorstand der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Maybachstr. 159, 50670 Köln,

Tel.: 0221 / 2 40 51 20,

Fax: 0221 / 6 06 00 80

Mail: info@fgbrdkuba.de

Web: www.fgbrdkuba.de

**Konto/Spendenkonto:**

Bank für Sozialwirtschaft, Köln

Konto: 123 69 00

BLZ: 370 205 00

**Redaktion:** R. Fausten, U. Fausten,

M. Leonhardt, M. Schweinesbein,

B. Ostermeier

**V.i.S.d.P.:** Marion Leonhardt

**Titelfoto:** Menschen in der Parade zum

1. Mai 2010 in Sancti Spiritus, Kuba;

Foto: AIN/Oscar Alfonso Sosa

**Printed in the EU.**

**Gestaltung/Satz:** Verlag Wiljo Heinen,

Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin

**CUBA LIBRE** erscheint vier Mal im Jahr.

Jahresabo: Inland 10,50 €, Ausland 16,- €,

Einzelheft 3,10 € + Porto. Kündigung des

Abonnements bis 6 Wochen vor Ende des

Bezugszeitraums.

Namentlich gekennzeichnete Artikel ge-

ben nicht unbedingt die Meinung der Re-

daktion wieder.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte

und Fotos übernimmt die Redaktion

keine Verantwortung.

**Redaktionsschluss** für die nächste

Ausgabe: 1. Juni 2013

**ISSN 0178-2460**

## thema: fortschritt im fokus

- 4 Deutsche Spuren in Kuba
- 6 Grundlagen für modernisiertes Gesellschaftsmodell werden gefestigt
- 9 Habana Sí – Habana Socialista!

## kuba

- 12 Ein Literatur- und Volksfest für alle Sinne  
Die 22. Internationale Buchmesse Kuba 2013
- 15 Jorgitos Log
- 21 Kurzmeldungen
- 23 Hurrikan Sandy: »Schrecklichste Erfahrung des Lebens«
- 24 »Dissidenten« ante portas

## lateinamerika

- 25 Wir haben unseren besten Freund verloren  
Fidel Castro würdigt Hugo Chávez

## kultur

- 26 »Riverside« Miami
- 27 Reportage aus der Revolution  
Rezension zu André Scheer: »Venezuela«

## aus der fg

- 28 Im Kreuzfeuer
- 29 Brigade José Martí
- 30 Schlaglichter einer Konferenz  
Die FG BRD-Kuba und die Rosa-Luxemburg-Konferenz
- 32 Aufbruch statt Abbruch:  
FG-Bundesdelegiertenkonferenz 2013
- 32 Einladung zur 38. Bundesdelegiertenkonferenz

## cuban five

- 33 16. März – Berlin fordert Freilassung der Fünf

## solí

- 14 Hoch die Internationale!  
Das Berliner Büro Buchmesse Havanna
- 16 Soli-Konzert für die junge Welt
- 34 Auf nach Havanna!  
Das Solidaritätsprojekt der SDAJ

## service

- 2 impressum
- 17 Lieferbare Materialien
- 18 Termine
- 20 Regionalgruppen, Ansprechpartner/innen
- 35 In eigener Sache: Preiserhöhung zum 1. Juni 2013



## Deutsche Spuren in Kuba

(2. Teil)

Von Hector Corcho Morales, Kulturattaché der Botschaft Kubas

**AN ERSTER STELLE muss der berühmte deutsche Wissenschaftler und Forschungsreisende Alexander von Humboldt genannt werden, der während seiner Aufenthalte in Kuba umfangreiche Studien durchführte und als »zweiter Entdecker Kubas« gilt.**

Aus jener Zeit datiert unter anderem sein »Politisches Essay über die Insel Kuba«. Humboldt gehört in ganz Kuba zur Allgemeinbildung und es gibt zahlreiche Straßen und Parks, die seinen Namen tragen. Als Beispiele seien genannt: die Calle Humboldt in Havannas Stadtteil Vedado

des Jahres 1921 traf am 19. Dezember 1930 in Havanna ein. Er nahm an einem Empfang teil, der ihm zu Ehren in der Aula der Akademie der Medizinischen Wissenschaften, Naturwissenschaften und Physik in Havanna gegeben wurde, wo er sich in das Goldene Buch eintrug. Bei seiner Rede sagte er u.a.: »Die erste wahrhaft universale Gesellschaft war die Gesellschaft von Forschern. Hoffentlich wird die nächste Generation eine wirtschaftliche und politische Gesellschaft etablieren, die mit Sicherheit die Katastrophen vermeidet.« Albert

### Marx für viele

Eines der wichtigsten Theater Havannas hat den Namen eines anderen großen Deutschen: Karl Marx. Das im Stadtteil Miramar gelegene Gebäude (im Volksmund El »Carlos« Marx) trägt die Lettern handschriftlich stilisiert auf der Fassade. Es hat ein Fassungsvermögen von etlichen Tausend und dient der Hauptstadt für politische und kulturelle Großveranstaltungen. Ein Park zu Ehren des berühmten Ökonomen und Philosophen befindet sich an der Ecke Avenida Salvador Allende und Calle Belascoain in Centro Habana.

Auch auf kulturellem Gebiet haben Deutsche auf der Insel ihre Spuren hinterlassen. Johann Nepomuk Goetz, ein deutscher Priester und Musiker, kam im frühen 19. Jahrhundert aus dem nahen Haiti nach Santiago de Cuba. Ein weiterer prominenter deutscher Musiker war Rafael Reinecke, der sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Kuba nicht nur mit seiner Musik, sondern auch mit der Fotografie und Druckgrafik einen Namen machte. Im Jahre 1873 gastierte die berühmte deutsche Sängerin und Instrumentalistin Paulina Lucca in der kubanischen Küstenregion und hinterließ ein großes Repertoire von deutschem Liedgut im Land. Der bekannte und vielseitige Intellektuelle Hermann Friedrich Wilhelm Michaelsen gründete im späten 19. Jahrhundert in seinem eigenen Haus in Santiago de Cuba eine künstlerische Gesellschaft, die das Ziel hatte, die beste klassische Musik seines Herkunftslandes in Kuba zu verbreiten und zu pflegen. In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts traten neben vielen deutschen Bands und Sängern auch renommierte Dirigenten von



Teatro Karl Marx, Havanna Foto: [www.festivalballethabana.cult.cu](http://www.festivalballethabana.cult.cu)

(im Bereich der Plaza de la Revolución) und der Park Alexander von Humboldt in Habana Vieja vor dem Haus der Grafen von O' Reilly, Gastgeber des Gelehrten bei seiner ersten Reise nach Kuba, nicht zu vergessen der Alexander von Humboldt Naturpark in der Provinz Guantánamo, mit über 70 000 Hektar das größte Naturschutzgebiet der gesamten Insel und wegen seiner riesigen Artenvielfalt an Flora und Fauna zum Weltkulturerbe erklärt.

### Einsteins Blitzbesuch

Ein weiterer weltbekannter deutscher Wissenschaftler, der Kuba besuchte, war Albert Einstein. Der Nobelpreisträger für Physik

Einstein weilte nur 30 Stunden in Havanna, zählt aber ungeachtet dessen zweifellos zu den wichtigsten Besuchern der Insel überhaupt. In den frühen Morgenstunden des 20. Dezember 1930 besuchte er die ärmsten Häuser und Hinterhöfe in den für kubanische Armut typischen Vierteln »Pan con Timba« und »Llega y Pon«. Dreißig Stunden auf kubanischem Boden waren für den in sozialen Problemen engagierten Wissenschaftler genug, um mit scharfer Beobachtungsgabe über die damalige Havanna-Gesellschaft in seinem Tagebuch zu vermerken: »Luxuriöse Clubs neben entsetzlicher Armut, die vor allem Farbige betrifft.«

Symphonie-Orchestern wie Volkmar Neumann, Günther Herbig und Olaf Koch in Kuba auf.

### Kubanische Künstler in Deutschland

Zwischen dem 19. und 20. Jahrhundert spielten und studierten aber auch kubanische Künstler in verschiedenen deutschen Städten, darunter Julian Jiménez, der von 1873 bis 1880 in Leipzig Klavier, Violine und Harmonielehre studierte und selber Violinist im berühmten Gewandhausorchester dieser kosmopolitischen deutschen Stadt war. Auch José Jimenez Berroa (1851–1917) verdient Erwähnung. Er war Pianist und Komponist und wurde 1890 Direktor des Konservatoriums für Musik in Hamburg. Der berühmte kubanische Geiger Claudio José Domingo Brindis de Salas (1852–1911) war Preisträger des Ordens der Ehrenlegion und hatte den Titel Baron, als er als Kammermusiker am Hofe Kaiser Wilhelms II diente. Ihm wurde sogar die deutsche Staatsbürgerschaft in Anerkennung seiner Leistungen auf dem Gebiet der musikalischen Entwicklung in Deutschland verliehen.

### Deutsch-kubanische Wirtschaftsbeziehungen

Ein weiterer interessanter Aspekt ist die deutsche Beteiligung an der kubanischen Wirtschaft seit deren Ursprüngen 1542, z.B. in der Person von Hans Tetzl am Anfang des Kupferbergbaus in der Provinz Santiago de Cuba. Cornelius Souchay gründete 1813 in der Gegend von Artemisa die Kaffeeplantage Cafetal Angerena. Er führte in den Kaffeeanbauregionen in Kuba neue technologische, produktive und soziale Konzepte ein. Ein Name dürfte jedem Kuba-Reisenden geläufig sein: H. Upmann! Die Gebrüder Hermann und August Upmann, Bankiers aus Bremen, landeten um 1840 in Havanna mit dem Ziel, dort eine

Niederlassung ihres Finanzinstituts zu gründen. Aus überlieferten Geschichten geht hervor, dass Hermann Upmann seinen deutschen Freunden und Kunden seiner Bank Zigarren schickte, um für seine Geschäfte zu werben. Diese Liebe zum Tabak führte ihn und seinen Bruder August zu dem Entschluss, eigene Zigarren zu produzieren. Laut überlieferten Angaben erblickte die heute noch renommierte Marke H. Upmann am 15. Oktober 1844 das Licht der Welt. Die Zigarrenfabrik H. Upmann wurde zu einer der größten ihrer Zeit und hat immer

noch einen guten Ruf. Im übrigen war diese deutsche Firma diejenige, welche die Lagerung von Zigarren in Aluminiumröhren eingeführt hat, ein Verfahren, das heute noch weltweit angewandt wird.

Darüber hinaus gibt es noch eine Vielzahl weiterer deutscher Spuren in Kuba in Form von Straßennamen oder Namen von Plätzen und Parks auf der Insel. Aber dieser Artikel konnte nur exemplarisch einige dieser Spuren benennen. Er erhebt natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit.  
Übersetzerin: Yenki Bravo Colina  
Revision: H. Langer/U. Fausten

ANZEIGE

www.jungewelt.de

# Sie lügen wie gedruckt. Wir drucken, wie sie lügen.

KAUF AM KIOSK

Die Tageszeitung  
**junge Welt**

Geegründet 1947 · Dienstag, 15. Januar 2013 · Nr. 12 · 1,30 Euro · PVS: A11002 · Entgelt bezahlt

<p><b>Menschenrecht</b> Gewerkschaften mobilisieren gegen EU-Kommission: Die will die Trinkwasserversorgung privatisieren</p> <p><b>2</b></p>	<p><b>Friedensdialog</b> Syrisches Oppositionsbündnis plant für Ende Januar eine Konferenz in Genf. Interview</p> <p><b>3</b></p>	<p><b>Gefälligkeitsgutachten</b> NSU-Skandal: Sonderermittler Feuerberg entlastet Berliner Kriminalamt und Verfassungsschutz</p> <p><b>5</b></p>	<p><b>Protestzug</b> Palästina Schiiten web Terroranschläge Von Knut Melle</p> <p><b>6</b></p>
---	---	--	--

BRD unterstützt Krieg

Bereits zahlreiche Tote bei französischen Luftangriffen auf Städte im Norden Malis. Westen begrüßt Attacken. Bundesregierung kündigt »logistische« Beteiligung an. Von Simon Loidl

**Große Wende im Osten**  
Nach Skalingrad kämpft sich die Rote Armee weiter gen Westen vor. Das Kriegsjahr 1943 bringt der Sowjetunion den Anfang vom Ende der faschistischen Besatzung. Von Dietrich Eichholtz  
Seiten 10/11

**Athen: 5 Samara**

**Amek, 110 Zentrale Reviert**

# Grundlagen für modernisiertes Gesellschaftsmodell werden gefestigt

Die Bilanz 2012 und der Plan 2013 bestätigen den sicheren Kurs Kubas

von Heinz Langer

**DIE BILANZ** zum Ende des vergangenen Jahres stimmt optimistisch und zuversichtlich, dass Kuba seinen Weg sicher und unbeirrt fortsetzt. Davon zeugt nicht nur die Bilanz der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung, sondern auch die vorwiegend optimistische Stimmung der Kubaner bei den Kommunalwahlen und in der Vorbereitung des Wahlen für die Provinzen und schließlich für die Nationalversammlung. Daran konnten weder die andauernde Krise des kapitalistischen Systems, noch die verschärfte kubafeindliche Aktivität der US-Regierung etwas ändern. Nicht nur die gute soziale und ökonomische Entwicklung tragen hierzu bei, sondern auch die neuen Reiseerleichterungen – während den US-Bürgern noch immer von ihrer Regierung verboten wird, nach Kuba zu reisen. Offensichtlich befürchtet diese »negative Auswirkungen« des Sozialismus auf ihre Bürger.

## **Wirtschaftsplan 2012 war sehr ambitioniert**

Der sehr anspruchsvolle Wirtschaftsplan des Jahres 2012 wurde nicht in allen Positionen erfüllt. Das mit 3,4 % geplante Wachstum wurde aber immerhin mit einem Wachstum des Internen Bruttonominalprodukts auf 3,1 % fast erreicht. (Im Jahr zuvor wuchs das IBP um 2,7 %). Die Untererfüllung des Planes 2012 konzentrierte sich auf ein Problem: die Investitionen. Der Investitionsplan war schon im Jahr zuvor die Achillesferse des gesamten Jahresplanes. 2012 fehlten 19 % zu seiner Erfüllung, obwohl die Investitionen ab-

solut 15 % höher lagen. Einen großen Anteil an der Untererfüllung hatte wiederum das Bauwesen. Es wuchs zwar um 12,4 %, lag aber trotzdem 13 % unter den Planvorgaben. Die Gründe für die andauernden Probleme in diesem wichtigen Bereich sind nach Einschätzung des Ministeriums für Wirtschaft und Planung die gleichen, die sich schon länger hartnäckig zeigen: unter anderem eine ungenügende und nicht rechtzeitige Vorbereitung, ja sogar keine fundierte und überzeugende Begründung der Notwendigkeit bestimmter Investitionen, mangelnde Koordinierung zwischen den Beteiligten, Mängel in den Verträgen, Rückstände in erforderlichen Lieferungen, eine niedrige Produktivität und auch Defizite in der Arbeitskräftesituation. Hinzu kommen in der Durchführung von Investitionen noch immer vorhandene bestimmte Haltungen von verantwortlichen Leitern, wie Unbeweglichkeit, mangelnde Initiative, Flexibilität und Entscheidungswille – was in früheren Zeiten »freundschaftlich« übersehen oder mit Improvisation überbrückt wurde. Gemessen an der großen Anzahl von Bauvorhaben im Plan gibt es noch immer einen gravierenden Mangel an Baukapazität.

## **Produzierende Bereiche mit positiver Entwicklung**

Eine positive Veränderung der Struktur der Wirtschaftstätigkeit im Vergleich zu früheren Jahren zeigte sich in einem höheren Wirtschaftswachstum in den produzierenden Bereichen, während die vom Staatshaushalt subventionierten gleich blieben. Bei einem

Gesamtwachstum des IBP von 3,1 % nahmen die produktiven Aktivitäten um 4,5 % zu. Die verarbeitende Industrie wuchs um 4,4 %, die Landwirtschaft um 2 %, Transport und Verbindungswesen um 5 % und der Binnenhandel um 5,9 %.

Der Staatshaushalt garantierte auch im Jahre 2012 die Weiterführung der hohen, vorbildlichen sozialen und kulturellen Entwicklungen. Er schloss mit einem geplanten Defizit von 3,8 % zum IBP ab. Beachtenswert ist, dass die geplanten Nettoeinnahmen besonders durch die Zahlungen für Dienstleistungsexporte, durch Einnahmen aus Nutzungsgebühren und Sozialversicherungen mit 102 % übererfüllt wurden. Dies ermöglichte, weitere Finanzmittel für die Bildung von Betriebskapital der Unternehmen, für die Fonds der staatlichen Zahlungen an die Landwirtschaft und auch Reserven zu bilden, sowie Mittel zur Behebung der Schäden durch den Tropensturm Sandy zur Verfügung zu stellen. Die kostenlosen Dienstleistungen für die Bevölkerung, für das Gesundheitswesen, Volksbildung, Kultur und Sport, sowie die Leistungen für die soziale Sicherheit, die Subventionen für den Warenkorb der Familien und für bedürftige Personen wurden weiterhin garantiert. Darüber hinaus wurden Experimente durchgeführt, subventionierte Lebensmittel nicht mehr flächendeckend der ganzen Bevölkerung, sondern in erster Linie gezielt bedürftigen Personen zu geben. Ein Betrag von etwa 806 Millionen Peso wurde als Kredit an bedürftige Personen für den Bau oder die Renovierungen ihrer Wohnungen oder für

Lohnzahlungen an dafür eingestellte Arbeitskräfte vergeben.

Das Bauwesen konzentrierte sich besonders auf die Weiterführung der Großvorhaben wie den Überseehafen Mariel und die Petrolchemie Cienfuegos sowie die dazugehörige Infrastruktur. Weiterhin wurden zahlreiche Möglichkeiten genutzt, um Ressourcen für die Herstellung von Baumaterialien zur Werterhaltung oder Reparatur von Wohnungen zu erschließen und der Bevölkerung zum Kauf anzubieten.

Der Tourismus (2,9 Millionen Touristen) brachte im Jahre 2012 über zwei Milliarden Dollar ein.

### **Kuba trotzt weltweiter Finanzkrise**

Es ist sehr hoch einzuschätzen, dass sich in Zeiten der internationalen Finanzkrise und des damit gewachsenen Drucks auf Kuba nicht nur die inneren Finanzen ausgewogen stabilisiert haben, sondern es gelungen ist, die Auslandsverschuldung schrittweise zu reduzieren. Obwohl die Planvorgaben für den Außenhandel nicht ganz erfüllt wurden, gelang es, die Bilanz positiv zu gestalten. Der Außenhandel spielt in der Devisenbilanz und generell bei der Verwirklichung der Leitlinien eine sehr wichtige Rolle. Er trägt entscheidend zur Aktualisierung des kubanischen Wirtschaftsmodell bei. Die Dienstleistungen im medizinischen und touristischen Bereich tragen besonders zur Exportförderung bei. Sie machen etwa vier Fünftel der Exporteinnahmen aus. Unter den Warenexporten dominieren zu 60 % Nickel, Medikamente, Zucker und in kleineren Mengen Rum und Tabakwaren. Besonders erfolgreich in Krisenzeiten war der Export von Medikamenten kubanischen Ursprungs. Es konnten Registrierungen in über 70 Ländern durchgesetzt werden, obwohl der Markt von den internationalen Pharmakonzernen beherrscht wird. Zum



*Instandsetzungsbetrieb in Ciego de Ávila*

*Foto: www.ain.cu*

besseren und nachhaltigen Erfüllen der anspruchsvollen Exportaufgaben soll die neu gebildete Unternehmensgruppe aus den Bereichen der Biotechnologie und der pharmazeutischen Industrie beitragen.

### **Wirtschaftsplan 2013 will Investitionsstrategie festigen**

In der Arbeit am Wirtschaftsplan für das Jahr 2013 wurden große Anstrengungen unternommen, um auf dem Gebiet der Investitionen, dem augenblicklichen Schwerpunkt der Wirtschaftsentwicklung, voranzukommen. Es ist ein Wachstum des IBP um 3,7 % geplant. Die verantwortlichen Organe schätzen ein, dass in der Ausarbeitung dieses Planes energischer versucht wurde, alte Fehler der Oberflächlichkeit und der mangelnden Koordinierung zu überwinden. Die Abstimmung zwischen den Beteiligten war präziser und verbindlicher. Auch gab es eine bessere Abstimmung der Planziele mit dem Staatshaushalt. So kann schrittweise zu ökonomisch-finanziellen Methoden bei der Plandurchführung übergegangen werden, wodurch die bisher überwiegend administrativen Instrumente entbehrlich werden. Mit einer Wachstumsrate von

3,7 % ist ein gleiches Niveau an Haushaltsleistungen wie im vorangegangenen Jahr vorgesehen, während sich aber die produktiven Bereiche der Wirtschaft um 5,4 % steigern sollen. Dafür wurden mit 97 % der größte Teil der vorgesehenen Investitionsmittel eingeplant. In diesen vorgesehenen Zuwächsen ist die Landwirtschaft mit 4,5 %, die verarbeitende Industrie mit 4,7 % und die Zuckerproduktion mit 21,7 % Steigerung enthalten. Das Wachstum der Arbeitsproduktivität ist mit 2,6 % geplant. Die Investitionen sind mit einer Steigerung von 34 % geplant. Diese offensichtlich notwendigen kräftigen Steigerungsraten basieren besonders auf den großen Anstrengungen im Bauwesen, das mit einer Steigerung von 20,8 % gegenüber dem Vorjahr vorgesehen ist. Der Planansatz für das Jahr 2013 bestätigt den Trend der beiden vorangegangenen Jahrespläne, dass der Schwerpunkt eindeutig auf der Förderung der Investitionen in produktiven Bereichen liegt und auch auf solchen, die möglichst schnell Devisen bringen oder zur Selbstfinanzierung beitragen.

Auch im Jahre 2013 ist die Lebensmittelproduktion eine sehr wichtige Position des Planes. Der Bedarf wird auf fast zwei Milliar-

den Dollar geschätzt, das überträfe die 2012 bereitgestellte Summe um über 300 Millionen Dollar. Die Nationalversammlung hat eindringlich dazu aufgerufen, alle Möglichkeiten der lokalen Produktion von Lebensmitteln zu nutzen und auch weitere Ressourcen zur Erweiterung der Futterbasis für die Tierzucht zu erschließen.

Der Transport von Gütern und Personen soll in diesem Jahr überdurchschnittlich wachsen (um 13 % bzw. 10 %)

Große Erwartungen werden an den Tourismus gestellt. Geplant sind 8,5 % mehr Besucher und 12,5 % mehr Bruttoeinnahmen daraus. Es werden also erstmals über drei Millionen Touristen erwartet.

Durch die erwartete Zunahme von Beschäftigten im nichtstaatlichen Bereich (um 23 %), soll die Arbeitslosenquote weiter gesenkt werden.



Foto: [www.ain.cu](http://www.ain.cu)

Ausgehend von den Möglichkeiten der nationalen Wirtschaft sind weiter folgende Eckpunkte und Aufgaben im Wirtschaftsplan enthalten:

– weitere Erhöhung der Energieeffizienz um 4,6 %, wobei die Energieversorgung absolut um 2 % wachsen soll.

– Unterstützung des Vertriebs von landwirtschaftlichen Produkten und Baumaterialien – auch Verkäufe an den nichtstaatlichen Sektor.

– Aufbau und Entwicklung einer Organisation des Großhandels bei weiterer Anpassung der Groß- und Einzelhandelspreise.

– Für die Weiterentwicklung der Produktion erneuerbarer Energie wurde im neu gebildeten Ministerium für Bergbau und Energie eine Kommission zur Erarbeitung einer entsprechenden Strategie eingesetzt. Für 2013 ist die Errichtung eines Parks für Windenergie im Norden der Provinz Las Tunas vorgesehen, sowie die Erhöhung der Produktion von Ausrüstungen für die Solarenergie. In den Provinzen Ciego de Avila und Matanzas ist die Errichtung von Energieanlagen auf der Grundlage biologischer Quellen vorgesehen.

### **Staatshaushalt 2013 folgt Wirtschaftsplan**

Der Staatshaushalt für das Jahr 2013 wird sich auf die im Wirtschaftsplan vorgesehenen Aufgaben konzentrieren. Es wurde ein Defizit beschlossen, das etwa 3,6 % des IBP ausmacht. Die Einnahmen sollen um 1,8 % und die Ausgaben um 2 % wachsen. Der größte Teil der Einnahmen kommt aus dem zunehmenden freien Verkauf von Lebensmitteln im Einzelhandel. Weitere Einnahmen resultieren aus den sich langsam erholenden staatlichen Unternehmen. Die Einnahmen aus dem nichtstaatlichen Sektor sollen um 14 % wachsen.

In der Planung der Ausgaben sind auch die zusätzlichen Mittel enthalten, die der Staatshaushalt für die Beseitigung der Sturmschäden im Osten des Landes zur Verfügung stellt. Durch die Anpassung der Einzel- und Großhandelspreise soll die Versorgungssicherheit im Lande verbessert werden. Es ist u.a. vorgesehen, dass die Produzenten, nachdem sie ihre Verpflichtungen gegenüber dem Staat erfüllt haben, die übrige Produktion verkaufen können, wobei die Preise nach Angebot und Nachfrage gebildet werden sollen.

Die Ausgaben sollen über 50 Milliarden Pesos übersteigen.

Für die laufenden Ausgaben wie Subventionen für Familien mit niedrigem Einkommen für die Verbesserung ihrer Wohnungssituation und für gesellschaftlich-soziale Projekte sind 32 Milliarden Pesos vorgesehen. Dazu gehört auch der subventionierte Warenkorb der rationierten Versorgung in Höhe von drei Milliarden Pesos. Für die Stützung von Exporten, die der Importablösung dienen, sind fünf Milliarden geplant. Über eine Milliarde sind für die Unterstützung von Wirtschaftsunternehmungen vorgesehen, die aus eigenem Aufkommen ihre Kosten nicht voll decken können oder durch notwendige Umstrukturierungen in finanzielle Engpässe geraten sind.

### **Die Festigung der Aktualisierung des Wirtschaftsmodells in der Praxis und die Projektion für die Zukunft.**

Mit der schrittweisen Einführung des neuen Gesetzes über Steuern und Abgaben, des Gesetzes über Genossenschaften, über das staatliche sozialistische Unternehmen, des Arbeitsgesetzes und der vielen anderen Maßnahmen zur Realisierung der Leitlinien der Wirtschafts- und Sozialpolitik sowie zur Erneuerung des sozialistischen Modells wird die vorläufig letzte Phase der Realisierung der Beschlüsse des VI. Parteitages eingeleitet. Der Vorsitzende der Regierungskommission hat alle Organe des Staates, der Regierung, der Partei und der Massenorganisationen dazu aufgerufen, die neuen Regelungen in die Praxis einzuführen und alle notwendigen Korrekturen mit den Bürgern zu besprechen.

Es wurden die Grundlagen gelegt, um an den Hauptlinien des künftigen Modells der sozialistischen Gesellschaft in Kuba und einen Perspektivplan zur Errichtung dieser Gesellschaft zu erarbeiten.

# Habana Sí – Habana Socialista!

## Es tut sich etwas in Kubas Hauptstadt

von Volker Hermsdorf

»ICH KENNE KEINE belebteren Straßen als die Straßen von Havanna. ... Jeden Tag regt sich in den Straßen von Havanna neues Leben. Man erfindet Geschäfte, Berufe, bescheidene Formen, sich durchzuschlagen, und zwar mit einem erstaunlichen Einfallreichtum. Das ist der Moment für ... witzige Ideen mit einem gewissen, ausgesprochen tropischen Pfiff.«

So beschrieb der große kubanisch-französische Schriftsteller Alejo Carpentier im Jahr 1939 die Atmosphäre in seiner Stadt, als er nach elf Jahren Abwesenheit nach Havanna zurückkehrte. Fast 75 Jahre später bietet sich dem Besucher ein ähnliches Bild. Geschäftiges Treiben, Erfindungsreichtum, Improvisationstalent und kleine Schlitzohrigkeiten gehören zu dieser Stadt, wie das Feilschen im Großen Basar zu Istanbul.

Wer Havanna kennt und liebt wünscht sich oft, dass die selbsternannten Experten, die ihren Lesern nach oberflächlichen Eindrücken mal belehrende, mal gehässige aber immer wenig kenntnisreiche Aufsätze über den »morbiden Verfall« der sozialistischen Hauptstadt zumuten, weniger schreiben und sich dafür etwas mehr mit dem Gegenstand ihrer Betrachtungen beschäftigen würden.

### Das Erbe der Vergangenheit

Nicht zu leugnen ist, dass viele der schon von Carpentier und seinen literarischen Zeitgenossen beschriebenen Gewohnheiten in den letzten Jahrzehnten eher verborgen waren. Die Sowjetunion hatte für Kuba feste Aufgaben in ihrer damaligen Wirtschaftsplanung vorgesehen, die straffe

Organisation mit sich brachten und keinen Spielraum für eigene Initiativen ließen. Nach Auflösung der osteuropäischen Staatengemeinschaft erforderte die Sonderperiode in Kuba mehr Improvisation und Flexibilität, doch die noch nicht veränderten alten Regeln und Vorschriften standen

### Herausforderungen des Wandels

Im Frühjahr 2013 entspricht das Straßenbild fast wieder dem der Beschreibung Carpentiers vor 75 Jahren. Die privaten Verkaufsstände für Kaffee, Saft, Pizzen und selbstgemachte Süßigkeiten in den Hauseingängen oder



Havanna bei Tag

Foto: Marion Leonhardt

einer dynamischen Entwicklung im Weg. Erst die auf dem 6. Parteitag der Kommunistischen Partei Kubas verabschiedeten »Lineamientos« haben die Voraussetzungen für eine wirkliche Aktualisierung und Anpassung an die heutigen Herausforderungen geschaffen.

Was einige Kommentatoren triumphierend als Bestätigung für das Scheitern des sozialistischen Modells bewerten, ist tatsächlich ein – wenn auch für einige schwer zu verstehender – Prozess zu dessen Weiterentwicklung. Mit gewaltigen Risiken aber noch größeren Chancen. Wer diese Hintergründe kennt, hat weniger Schwierigkeiten, die Eindrücke im heutigen Havanna einzuordnen.

am Fenster haben zugenommen. Auch Dienstleistungen werden überall per selbstgemachten Schildern offeriert: Vom Klempner, Tischler und Polstermöbelaufbereiter bis zum Feuerzeugbefüller. Das alles hat es zwar früher auch schon gegeben, doch wirken die Angebote heute professioneller. Auch private Taxis und Transportunternehmer sind ebenso wenig neu wie die massenhaft angebotenen CD- und DVD-Kopien oder Paladares (private Restaurants). Was auffällt, ist allerdings eine stärkere Spreizung: die vom einfachen Kaffeeausschank bis zum Luxus-Paladar mit uniformiertem Personal reicht. Das egalitäre Modell wird Kuba – angesichts des Drucks, den die globale

Lebensmittelspekulation und die daraus folgende Preisexplosion für den noch immer zu großen Importanteil – zumindest nicht im bisherigen Umfang aufrechterhalten können.

Von einer Bekannten erfahre ich, dass es mittlerweile Privatleute gibt, die ganze Taxifloten mit angestellten Fahrern betreiben. Die Fahrer müssen pro Schicht ein Fixum an den Fahrzeugeigentümer abliefern und können das, was sie darüber einfahren, behalten. Auch gibt es

die kubanische Gesellschaft in den nächsten Jahren stellt.

### **Straßenbild verändert sich**

Neben der Zunahme von Händlern und Dienstleistern fallen weitere Veränderungen im Straßenbild auf. Als Erstes sichtbar wird die gerade aktuelle Jugendmode. Kleidung mit US-Symbolen, die noch bis vor kurzem begehrt war, ist out. Der letzte Schrei in diesem Frühjahr sind T-Shirts, Hemden, Schuhe und Handtaschen mit dem britischen Union-Jack. Das ganze

### **Langsame aber stetige Verbesserungen**

Vielleicht hängt das mit dem zwar nur sehr langsam aber stetig steigenden Lebensstandard und den für viele Kubaner noch lange nicht ausreichenden aber trotzdem erkennbaren Verbesserungen zusammen.

Die staatlichen und privaten Märkte sind voll mit Obst und Gemüse. Im Gegensatz zum Vorjahr sind Zitrusfrüchte, Bananen und Papayas in ausreichender Menge und guter Qualität vorhanden. Auf vielen Märkten sind jetzt sogar Blumenkohl und Brokkoli im Angebot – in dieser Fülle ein Novum in Havanna. Alles wird zu fairen Preisen und in nationaler Währung gehandelt.

Auch in anderen Bereichen wird das Leben für die Bürger etwas einfacher. In vielen Stadtteilen sind die alten verrotteten Wasserleitungen bereits durch neue ersetzt worden. Das verbessert die Versorgung und verringert die Verluste des kostbaren Trinkwassers durch unentdeckte Leckagen.

Das auch bei Kubanern mittlerweile nicht mehr wegzudenkende Mobiltelefon erlebt einen zusätzlichen Boom. Die Telefongesellschaft Etecsa hat die Preise für die Verbindungen gesenkt, bei Aufladungen ist das Guthaben länger als früher verfügbar und seit März sind erste Internetportale (EcuRed) auch für Mobiltelefone nutzbar.

Wer durch Havanna läuft, muss sich oft im Zickzack durch die Straßen bewegen oder sogar kleine Umwege gehen, weil Straßen gesperrt sind. Überall wird gebuddelt, werden Kabelstränge und Rohre verlegt und ganze Straßenzüge renoviert. In vielen Stadtteilen schreitet der Verfall ganzer Gebäude zwar weiter voran, doch gibt es mittlerweile auch mehr erfolgreiche Gegenmaßnahmen. So wird die Dauerbaustelle Malecon Stück für Stück in Schuss gesetzt, am Parque Central wurden Verkehrs-



*Habana de noche*

*Foto: gran-caribe.tur.cu*

kleine »Im- und Export-Spezialisten« die zum Beispiel zwischen Kuba und Ecuador, das bis vor Kurzem kein Visum verlangte, pendeln. Aus Kuba werden Medikamente und andere Artikel, die in der kapitalistischen Welt teurer sind, geschmuggelt und auf dem Rückweg Billigklamotten, Schminkutensilien und technische Artikel mitgebracht, die in Kuba begehrt sind. Vieles bewegt sich im illegalen Bereich oder zumindest in einer Grauzone und bringt weder der kubanischen Bevölkerung noch der Ökonomie des Landes einen Vorteil. An diesen wenigen Beispielen lassen sich die Herausforderungen erahnen, vor die der Abbau von bürokratischen Hürden

wird deutlich weniger schrill als früher, fast schon dezent zur Schau gestellt. Die »Mickis« (Jugendliche mit Faible für Markenartikel) geben in den teureren Diskotheken und In-Bars den Ton an. In den einfachen Stadtteil-Diskos, am Malecon und in den Barrios zeigt sich das gewohnte bunte gemischte Bild der »normalen« kubanischen Jugend. Insgesamt macht das Straßenbild einen ruhigeren Eindruck als in früheren Jahren. Fahrradtaxifahrer, Straßenhändler, Zigarrenverkäufer und selbst die Jineteras und Jineteros gehen weniger aggressiv auf Kundenfang. Havanna ist noch immer hektisch und geschäftig, scheint aber auch seinen Lebensrhythmus gefunden zu haben.

inseln und mit Palmen bepflanzte Parkplätze neu angelegt, die die vielbefahrene Zone für Fußgänger und Radfahrer etwas weniger gefährlich machen. Und schließlich gibt es auch für Besucher, die im beliebten Café Escorial an der Plaza Vieja der Altstadt eine Tasse frischgerösteten Espresso (für 0,75 CUC) genießen möchten, eine gute Nachricht: Auch in dieser Zone werden neue Wasserleitungen verlegt, die die Frischwasser-Tankfahrzeuge zur Versorgung der umliegenden Gebäude und den Höllenlärm, den sie dabei verbreiten in irgendeiner Zukunft überflüssig machen werden.

**Das Problem mit der Reisefreiheit**

Die seit 14. Januar 2013 geltenden neuen Reiseregulungen, nach denen zur Ausreise nur noch der Reisepass, ein Flugticket und das Visum des Ziellandes vorgelegt werden müssen, hat auch den Kubanern die »Normalität« ihrer Nachbarn gebracht. Aber auch deren Probleme. Was Bürger aus anderen armen Ländern schon immer kennen, erleben jetzt auch die Kubaner. Die diplomatischen Vertretungen Europas, Kanadas, der USA und fast aller anderen Länder verweigern die notwendigen Visa. Wer nicht wohlhabend ist oder »Dissident« hat in diesen Ländern keine Chance auf freies Reisen. Im Büro der deutschen Fluggesellschaft Condor an der Calle 23, der salvadorianischen Taca Airlines und der italienischen Reiseagentur Press Tours im Hotel Habana Libre wird das Straßengerücht bestätigt: »Es werden kaum Visa ausgestellt. Die Reisefreiheit bleibt für viele hier ein Traum. Aber diesmal kann niemand die kubanische Regierung dafür verantwortlich machen.« So müssen die kubanischen Bürger frustriert zur Kenntnis nehmen, dass sie als normale Besucher in vielen Ländern offenbar nicht willkommen sind, während die vom Ausland finanzierten

Systemgegner als Kronzeugen gegen Kuba und den Sozialismus auf Einladung und mit allen Privilegien versehen in der kapitalistischen Welt umherreisen.

**Auf die Zukunft gesetzt**

Viele Habaneros, deren Fernweh nicht gestillt werden kann, engagieren sich nun umso mehr, um ihre eigene Ökonomie – aber auch das eigene Land – voran zu bringen. Vielleicht bewirkt die Konfrontation mit den Realitäten der kapitalistischen Welt ja mehr als die gutgemeinten Parolen der Vergangenheit.

Auch die wiedererstarkende Russische Föderation vertraut auf Kubas Zukunft und sucht erneut den Schulterschluss mit dem einstigen engen Verbündeten. Ende Februar unterzeichneten deren Premierminister Dimitri Medwedew und Kubas Präsident Raúl Castro zehn bilaterale Abkommen, mit denen die Beziehungen beider Länder auf eine neue Ebene gehoben werden. Das erklärte Ziel ist

für beide Seiten eine »strategische Partnerschaft«. Denn, so wissen russische Wirtschaftsexperten: »Kuba hat für die künftige wirtschaftliche Entwicklung Lateinamerikas eine Schlüsselposition und eine geopolitisch einmalig vorteilhafte Lage.« Und von Mitgliedern der russischen Delegation in Havanna war zu hören: »Wir verteilen hier keine Geschenke. Wir setzen auf die Zukunft.«

Es tut sich also etwas auf Kuba in diesem Jahr. Und wo, wenn nicht in Havanna, werden die Veränderungen am deutlichsten sichtbar. Wer seine Beobachtungen um etwas geschichtlichen Hintergrund und eine Liebeserklärung an die Stadt erweitern möchte, dem sei die vollständige Lektüre des Eingangs erwähnten Bandes mit Geschichten von Alejo Carpentier empfohlen. Dazu die nicht neue aber immer wieder hörenswerte Aufnahme von Los Van Van: »Habana Sí!« Und dann – wenn der Geldbeutel es zulässt – nichts wie hin: Nach Habana Socialista!

ANZEIGE



**Antifaschistisches Blatt**  
**Info**

Nr. 97 | Winter 2012

**V-Leute und Aktenvernichter**  
Die Sicherheitsbehörden und der rechte Terrorismus



Kostenloses Probeexemplar:

Antifaschistisches Infoblatt  
Gneisenaustr. 2a | 10961 Berlin  
mail@antifainfoblatt.de  
www.antifainfoblatt.de

Einzelexemplar 3,50 Euro  
Abo 17,50 Euro (fünf Ausgaben)

## Ein Literatur- und Volksfest für alle Sinne

Die 22. Internationale Buchmesse Kuba 2013 verwandelte das ganze Land in ein Kulturzentrum  
*von Volker Hermsdorf*

**KUBAS BUCHMESSE** – das waren dreieinhalb Wochen, die sich um Alltags- und Weltliteratur drehen, das waren unzählige Begegnungen mit kulturinteressierten Besuchern aus Kuba und aller Welt, das waren Vorträge und Lesungen hunderter Schriftsteller und Intellektueller, die zur Vorstellung ihrer Werke über die Karibikinsel zogen, das waren ausgiebige Diskussionen über kleine Probleme des Alltags und über Politik, Umwelt, Jugend, Alter, Emanzipation und das war das größte Literatur- und Volksfest in der Karibik, vermutlich sogar auf dem Kontinent. Und das Beste daran: Dieses Ereignis hat nicht das Geschäft einiger Aussteller beflügelt, sondern der Bevölkerung und den Besuchern die Möglichkeit zum kulturellen und oft auch interkulturellen Austausch geboten. Dieses einzigartige Fest für alle Sinne ist mit keiner anderen Kulturveranstaltung auf der Welt zu vergleichen.

### **Buchmesse der Rekorde**

Im Jahr 2013 konnte das Kubanische Buchinstitut (ICL) schon vor Beginn der Messe Rekordzahlen bekanntgeben. Allein die 40 inländischen Verlage waren mit mehr als tausend Titeln präsent. Insgesamt konnten die Besucher aus rund 3500 Buchtiteln auswählen. Vier Millionen gedruckte Exemplare lagen zum Verkauf aus. Die meisten davon waren in nationaler Währung erhältlich, für (umgerechnet) zwischen fünf und 70 Eurocent, denn in Kuba wird mit Kultur kein Geschäft gemacht.

Nur einige ausländische Aussteller konnten – ohne eigenes Verschulden – die Regeln der marktwirtschaftlichen Ordnung, aus der sie kommen, für ihr An-

gebot auch hier nicht außer Kraft setzen und verlangten konvertible Pesos (CUC). Für kubanische Besucher, die sich für deren Angebote interessierten war es natürlich bedauerlich, dass ihr Informations- oder Unterhaltungsbedürfnis wegen des Kaufpreises für Bücher nicht gestillt werden konnte, andererseits ergab sich ein guter Anknüpfungspunkt für Diskussionen über Zugang und Ausschluss großer Teile der Bevölkerung vom Kulturbetrieb.

### **Eröffnung und Ehrung der fünf Helden**

Am 14. Februar wurde die 22. Internationale Buchmesse Cuba 2013 mit einer feierlichen Zeremonie in Hof der historischen Festungsanlage Fortaleza de San Carlos de la Cabaña an der Hafeneinfahrt Havannas eröffnet. Nach einer musikalischen Einstimmung mit dem in ihrer Heimat populären Volkslied »Tata Kumati« durch das Duo Canhoto aus Angola, dem diesjährigen Partnerland, wandte sich ICL-Präsidentin Zuleica Romay an die geladenen Gäste: »Wir freuen uns auf die Begegnung mit über 700 Schriftstellern, Künstlern und Intellektuellen aus 40 Ländern, die uns während der Veranstaltungen in unserem Bruder-Land besuchen und ganz besonders auf die Gäste aus Angola, die diese Messe durch ihre Teilnahme unvergesslich machen werden.« Mit Angola war zum ersten Mal ein afrikanisches Land als Ehrengast geehrt worden.

Gewidmet war die diesjährige Messe dem in Uruguay geborenen aber seit 1969 ständig in Havanna lebendem Schriftsteller Daniel Chavarria, Träger des Nationalpreises für Literatur 2010 und dem Nationalpreisträger für Sozialwissenschaften des gleichen

Jahres, Pedro Pablo Rodríguez. Beide durften die Messe, nach Begrüßung der Gäste durch die ICL-Präsidentin, offiziell eröffnen.

Auch Chavarria wandte sich zunächst an die Angolanische Delegation. »Fühlen Sie sich in Kuba auf heimatlichem Boden«, sagte er und erklärte dann: »Ich selbst bin in von diesem Land aufgenommen worden, als ich Schutz bedurfte, weil ich für die Prinzipien der Wahrheit und Gerechtigkeit eingetreten bin, für die die kubanische Revolution steht. José Martí und Fidel haben immer gelehrt, dass Menschen, die für die Befreiung kämpfen, auf der ganzen Welt eine Heimat haben.«

Auch Pedro Pablo Rodríguez verneigte sich vor dem Beispiel José Martí, nannte ihn, dem diese Messe zum 160. Geburtstag ebenfalls gewidmet war, den »ehrenvollsten Gast von allen«, begrüßte die Repräsentanten Angolas, »vom Kontinent unserer aller Vorfahren« und widmete seine Worte schließlich den fünf in den USA inhaftierten Antiterroristen, »die ihre Freiheit gegeben haben, um ihr Volk zu beschützen«. Dann referierte er über die derzeitigen »notwendigen« Aktualisierungen des Gesellschaftssystems und appellierte an seine Landsleute, nicht auf »falsche Freunde« hereinzufallen: »Wer uns zu einer Kopie Washingtons oder Europas machen will, raubt unserem Volk Identität und Zukunft. Wir können nur überleben, wenn wir das Original bleiben.«

### **Dank Angolas an Kuba für die Solidarität**

Angolas Kulturministerin, Rosa Maria da Cruz e Silva, begann ihre Ansprache mit einem Appell zur Freilassung der fünf »zu Unrecht in den USA eingekerkerten kuba-

nischen Antiterrorkämpfer«, deren Verhalten sie als »Vorbild für die Jugend der Welt« bezeichnete. Danach lobte sie die historisch enge Beziehung zwischen beiden Ländern: »Unser Volk wird nie vergessen, dass tausende Kubaner ihr Leben für unsere Freiheit gegeben haben.«

Vom kommenden Tag an wurden die Bücher- und Informationsstände in der Festungsanlage vom Publikum gestürmt. Tausende Besucher aus Kuba und aller Welt streiften durch Gänge, zwängten sich in die Eingänge, suchten Information, Diskussion und oft auch nur etwas Spaß und Unterhaltung. Die Vertreter des Netzwerks Kuba und der Solidaritätsgruppen aus Deutschland und den Nachbarländern wurden an einzelnen Tagen regelrecht belagert, mit Fragen über ihre Soli-Arbeit aber auch über die wirtschaftliche und gesellschaftliche Situation in Europa gelöchert.

Zu den prominentesten Besuchern gehörte der Premierminister der Russischen Föderation, Dimitri Medwedew, der die Buchmesse während eines Arbeitsbesuchs auf Kuba am 22. Februar besucht und sich dabei angeregt mit Schriftstellern und Intellektuellen seines Landes, sowie mit kubanischen Kindern und Jugendlichen unterhalten hatte.

### Ganz Havanna ist Kultur

Schon Tage vor der offiziellen Eröffnung waren viele Straßen und Plätze im Zentrum der sozialistischen Hauptstadt voll von Bücherständen, Lesebühnen, Straßentheater-Ensembles, lesenden und diskutierenden Gruppen, aber auch von Clowns und von Musikern aller Stilrichtungen. Nicht

nur auf der alten Festungsanlage am Hafen, sondern an zahlreichen anderen Orten in der Stadt drehte sich alles um Bücher, Literatur und Kultur. Zahlreiche Initiativen, Organisationen und Gruppen luden zu spannenden Aktivitäten in den Pabellón Cuba, in dessen Café Wichy sich junge Literaten und Medienaktivisten treffen. Auch im Casa de Alba oder im Kulturzentrum Bertolt Brecht in Vedado gab es täglich Veranstaltungen.



Buchmesse 2013 Foto: Ladyrene Pérez / Cubadebate

An den bereits vor Messebeginn aufgestellten Büchertischen im Pabellón Cuba zum Beispiel hatten sich viele Menschen schon frühzeitig mit Lesestoff eingedeckt. »Wer weiß, ob die Bücher die mich interessieren, später noch erhältlich sind«, sagte eine Frau, während sie an einem der vielen Stände im Pabellón Cuba zwei Plastiktüten mit Kinderbüchern vollpackte. So wie sie trugen etliche ihre Neuerwerbungen nach Hause oder vertieften sich an einem schattigen Platz gleich in die Lektüre. Obwohl überall große Stapel mit verschiedenen Buchtiteln auslagen, überstieg die Nachfrage oft das Angebot.

Dass die Kubaner als das lesebegeistertste Volk der Welt gelten, ist nicht nur dem Einfluss des Schriftstellers, Humanisten und Nationalhelden José Martí und dem Sieg der Revolution im Jahr 1959 zu verdanken, sondern si-

cher auch dem Umstand, dass Bücher hier kein Luxusartikel, sondern für jeden erschwinglich sind. Die kubanische Angebotsvielfalt zieht von Jahr zu Jahr mehr Gäste aus dem Ausland an, die hier eine Alternative zum kommerzialisierten Kulturbetrieb in ihren Heimatländern finden. Die größten Besuchergruppen kamen nach Auskunft des Kubanischen Buchinstituts (ICL) in diesem Jahr aus Mexiko, Argentinien, Chile, Spanien, Italien und den USA. Unter den Ausstellern waren neben den traditionell gut vertretenen befreundeten Staaten Venezuela und Ecuador aber auch Russland und natürlich das Gastland Angola stark präsent.

### Nationalpreis für Padura

Am 17. Februar gab es eine Einladung zur Preisverleihung. In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste aus Literatur, Kunst, Kultur und Politik überreichte die Vorsitzende des Kubanischen Buchinstituts (ICL), Zuleica Romy, den Nationalpreis für Literatur 2012 an den Schriftsteller Leonardo Padura. Der seit seiner Kindheit in Havannas Arbeiterviertel Mantilla lebende 57-jährige war im Dezember letzten Jahres unter 18 Bewerbern ausgewählt worden. Die höchste literarische Auszeichnung des Landes wird seit 1983 jährlich an Autoren verliehen, deren Arbeit das kulturelle Erbe und die Literatur Kubas in herausragender Weise bereichern.

»Das ist für mich die wichtigste Auszeichnung meines Lebens«, sagte Padura bei der feierlichen Preisverleihung im Saal Nicolás Guillén der alten Festungsanlage. Der im In- und Ausland derzeit meistgelesene Autor der sozialistischen Karibikinsel

ist bereits Träger einer Reihe nationaler und internationaler Literaturpreise. »Ich fühle mich in erster Linie als kubanischer Schriftsteller, der aus Liebe und Verbundenheit zu seinem Land, dessen Geschichte und Erfolge, auch das, was nicht gut läuft, offen beim Namen nennt«, betonte der Geehrte in seiner Danksagung, die er mit einem Versprechen beendete: »Ich werde immer da bleiben, wo ich bin, in meinem Haus in meinem Viertel Mantilla mit meiner geliebten Frau Lucía und meinen

beiden Hunden leben und meine Stadt Havanna wie immer zu Fuß, mit dem Bus oder mit meinem chinesischen Fahrrad durchstreifen. Daran werden weder Reisen in ferne Länder noch die ehrenvollsten Preise etwas ändern.«

### **Tour durch alle Provinzen**

Nach der Abschlußveranstaltung in den Cabañas am 24. Februar, dem Jahrestag der Wiederaufnahme des Unabhängigkeitskrieges unter der Führung des Nationalhelden José Martí vor 118 Jahren,

zog die Buchmesse von Havanna aus durch alle Provinzen, bis sie am 10. März in Santiago de Cuba beendet wurde. Wie in jedem Jahr lautete das Motto »Lesen heißt wachsen«.

Wer dies und das Fest der Kulturen für alle Sinne einmal selbst erleben möchte, sollte sich frühzeitig über Angebote zur 24. Internationalen Buchmesse Cuba 2014 informieren, die im kommenden Jahr dem Gastland Ecuador gewidmet sein wird. Es lohnt sich.

## **Hoch die Internationale!**

Das Berliner Büro Buchmesse Havanna – gestern, heute, morgen

*Von Katja Klüßendorf, Büroleiterin und Sprecherkreismitglied*

**OBWOHL 2004 die sozialdemokratisch geführte deutsche Bundesregierung beschlossen hatte, die Buchmesse in Havanna zu boykottieren, präsentierten sich dort mit 32 deutschen und zwei Schweizer Verlagen so viele Verlage wie nie zuvor.**

Organisiert hatte das aber nicht die internationale Abteilung der Frankfurter Buchmesse, die für solche Aufgaben vom Auswärtigen Amt der Regierung beauftragt wird – sondern die Solidaritätsorganisation Cuba Sí und die Tageszeitung junge Welt, die im September 2003 nach Bekanntwerden des Boykotts gemeinsam beschlossen, schnell zu handeln. In den Folgejahren waren sogar bis zu 65 Verlage dabei – die Mehrheit davon keine ausgesprochen linken. Aus der früheren Initiative entwickelte sich das »Berliner Büro Buchmesse Havanna«.

Im Jahre 2007 endete der Boykott durch die Bundesregierung, die Arbeit des Büros wurde umgestellt und auf weitere Schultern verteilt: Stellvertretend für die drei Säulen Gewerkschaften, Solidaritätsgruppen und Verlage übernahmen drei Sprecher die Arbeit: Für die Gewerkschaft ver.di Andreas Köhn, für

das Netzwerk Cuba Marion Leonhardt (FG BRD-Kuba) und für die Tageszeitung junge Welt Dietmar Koschmieder. Das Organisationsbüro wurde bei der jungen Welt angesiedelt und von hier aus geleitet. Träger blieb weiterhin das Netzwerk Cuba, finanziert hat sich das Büro selbständig über Spenden und Teilnehmerbeiträge. Neben der Organisation eines alternativen deutschen Auftritts und von Veranstaltungen auf der kubanischen Buchmesse verwirklichte es weitere Projekte: Beispielsweise den Containertransport des Ausstellungssystems Mero, das nun jedes Jahr in Havanna zum Einsatz kommt, die Unterstützung der Konzertrundreise des kubanischen Duos Ad Libitum durch Deutschland genauso wie die der Rundreise des Dokumentarfilms »Zucker & Salz« über vier kubanische Freundinnen in der kubanischen Revolution, die Fotoausstellung »Libros y Trabajo« beim verdi-Landesbezirk Berlin-Brandenburg oder die Produktion des Kuba-Solidaritätskalenders »Viva La Habana«.

Seit gut einem Jahr wird im Sprecherkreis des Büros überlegt, wie die Arbeit weiterentwickelt werden kann. Havanna soll nicht

aus dem Blickfeld verschwinden, die Arbeit aber nicht auf die kubanische Hauptstadt und die Buchmesse beschränkt bleiben. Mittlerweile steht fest, das Büro Buchmesse zu einem Internationalen Medienbüro auszubauen mit dem Ziel, Kontakte zwischen linken unabhängigen Medien herzustellen. Ein erstes Projekt in der Umstrukturierungsphase zum Medienbüro wurde bereits verwirklicht: Der Journalist André Scheer reiste im Auftrag des Büros und der Tageszeitung junge Welt im Oktober 2013 nach Caracas, um in der venezolanischen Hauptstadt die Präsidentschaftswahlen zu beobachten und Kontakte zu Medien aufzubauen. Seine »Reportage aus der Revolution« über den Fortgang des bolivarianischen Prozesses erschien im Januar im Verlag Wiljo Heinen.

Die Arbeit des Büros wird also unter neuen Vorzeichen und mit neuer Struktur weitergehen. Zunächst aber wollen die Mitglieder des Sprecherkreises allen beteiligten Gruppen und Menschen herzlich danken. Das »Berliner Büro Buchmesse Havanna« ist ein wunderbares Beispiel dafür, dass man solidarisch und gemeinsam auch große Ziele realisieren kann.

Kolumne

## Jorgitos Log

Ein Blick auf Kuba im Jahr 2013

von Jorgito Jerez Belisario

**DAS JAHR 2013 betrat die Welt inmitten einer Wirtschaftskrise. Auch wenn es nicht direkt Teil dieser Finanzstrukturen ist, bleibt Kuba keinesfalls unbeeindruckt von ihren Wirkungen. Ihre Konsequenzen werden durch die US-Blockade sogar noch verstärkt.**

Die Landwirtschaft ist der am stärksten betroffene Sektor, da ihre Produktionsstruktur noch aus der vergangenen Zeit der gegenseitigen Wirtschaftshilfe rührt. Ihre Genesung kann nur das Ergebnis einer großen Willens- und Geistesanstrengung sein.

Als Teil seiner in den auf dem VI. Parteitag der KP Kubas beschlossenen Leitlinien festgelegten Strategie hat der Staat seine Anstrengungen auf die produktivsten Landwirtschaftsbetriebe konzentriert. Ihnen garantiert er eine gewisse Finanzierungskraft mit dem Ziel, brachliegende Flächen in produktive Nutzung zu überführen.

Um die Strategien zur Verstärkung der Produktion zu vervollständigen, erließ die Regierung deshalb zwei Dekrete, welche die nießbräuchliche Übergabe der brachliegenden Flächen regeln und den Pächter rechtlich autorisieren, Investitionen zu tätigen, Landwirtschaft zu betreiben, Angestellte zu beschäftigen und sogar feste Wohneinheiten auf den besiedelten Boden zu errichten.

Dank dieser Maßnahmen landen heute Lebensmittel in unserem Einkaufskorb, die bislang eher Mangelware blieben. Diese Verschiebung vom rein staatlichen Eigentum hin zu eigenverantwortlichen Produktionsformen wie der Kleinunternehmung

oder der Kooperative ist ein mit dem neuen kubanischen Wirtschaftsmodell verbundener viel versprechender Wandel, könnte er doch eine Senkung der Lebensmittelpreise bedeuten. Dieser Prozess bedarf aber nicht nur Zeit, sondern auch der Verfügbarkeit von Devisenkrediten und einer Erhöhung des Produktionsniveaus.

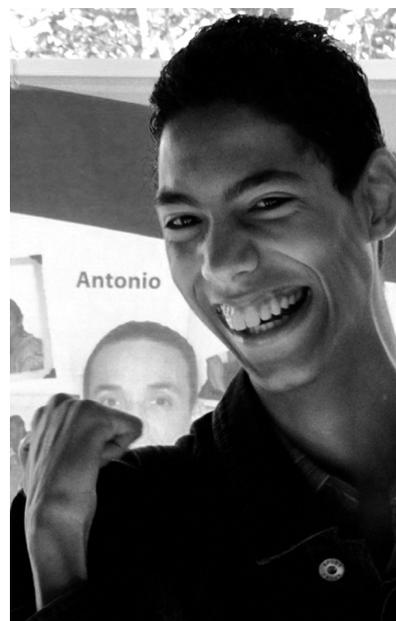
### Wirtschaft wird effizienter gestaltet

Darüberhinaus befinden wir uns in einer Phase der Verbesserung des betrieblichen Wirtschaftens. Dieser beinhaltet die effiziente Veränderung der Verantwortungsbereiche der Ministerien, was eine personelle Ausdünnung nach sich zieht.

Um ein Abrutschen in die Arbeitslosigkeit zu vermeiden, wurde ein großer Teil der überzähligen Angestellten versetzt. Als eine alternative Möglichkeit der Beschäftigung wurden in fast allen Produktions- und Dienstleistungsbereichen Formen der selbstständigen Arbeit zugelassen.

Die Vielzahl der für die selbstständige Bewirtschaftung zugelassenen Wirtschaftszweige erstreckt sich vom öffentlichen Transport bis hin zur Gastronomie. Ab sofort können auch nichtlandwirtschaftliche Kooperativen gegründet werden und in staatlichen Geschäftsräumen operieren.

Um den Schwarzmarkt auszuheben, wird an der Schaffung einer Großmarktstruktur gearbeitet, die die Warenbelieferung der Selbstständigen gewährleistet. Die Einkaufsmöglichkeiten von Endverbrauchern sollen verbessert werden. Derzeit bieten unse-



re Tankstellen ein umfangreicheres Angebot an alkoholischen Getränken als an Ersatzteilen.

Da das Barrel Öl auf dem Weltmarkt nicht unter 100 US-Dollar fällt, ist kaum zu erwarten, dass der Benzinpreis sinkt, allerdings könnte die interne Gewinnspanne etwas reduziert werden, damit immer mehr Treibstoff auf legale Weise erworben und immer weniger aus Staatsbetrieben abgezweigt wird.

Als Alternativen für eine nachhaltige Entwicklung werden die Planungen für die touristische Entwicklung intensiviert, sogar an die Nordküste der Provinz Camagüey ist diese gelangt, wo auf dem Cayo Romano die Errichtung von 20 000 Betten geplant ist, was tausende von Arbeitsstellen vor allem für junge Leute schaffen könnte. Im westlich von Havanna gelegenen Mariel investiert Kuba in Kooperation mit Brasilien in den modernsten Hafen der gesamten Region.

Ogleich unsere Doppelwährung in diesem Jahr noch nicht abgeschafft werden kann, so bleibt dies doch auf mittlere Sicht unser Ziel.

Trotz der der Blockade und technischen Schwierigkeiten geschuldeten weiterhin schwachen Verbindung, arbeitet das Kommunikationsministerium an der rechtlichen Grundlage, um der Bevölkerung den Zugang zum Internet und zur Mobiltelefonie zu erleichtern. Die kubanische Telekommunikationsgesellschaft ETECSA hat hier eine erfolgreiche Preispolitik umgesetzt, die sich der kubanische Tankstellenbetreiber CUPET oder die Ladenkette TRD zum Beispiel nehmen sollten. Beide zeigen sich derzeit um Wachstum bemüht, ohne dabei bislang Bereitschaft zu zeigen, die Preise zu senken oder das Angebot zu anpassen.

### Veränderte Migrationspolitik

Am 14. Januar 2013 trat die Veränderung in der Migrationspolitik in Kraft. Die Bürger Kubas können ab sofort in jeden Teil der Welt fahren und zurückkehren, ohne um eine Aus- oder Einreisegenehmigung bitten zu müssen. Es reicht die Vorlage des Passes und gegebenenfalls des Visums. Diese Entscheidung gräbt nicht nur den Medienkampagnen aus Miami das Wasser ab, sie er-

leichtert es auch den Bürgern, die dies können und wünschen, im Ausland zu arbeiten, und schließlich erleichtert sie die Heimkehr der emigrierten Kubaner.

Kuba beendete das Jahr 2012 inmitten der Wiederaufbauphase in den vom Hurrikan »Sandy« betroffenen Gebieten, mit Gesundheitsbrigaden in Haiti und anderen Ländern, die dazu beitragen, Epidemien einzudämmen und Ärzte auszubilden. Die interne Säuglingssterblichkeit liegt unter 4,5 auf 1000 Geburten, eine Ziffer, die nur von einigen hochentwickelten Ländern unterboten wird. Die Gesundheitsversorgung und die Bildung bleiben unverändert kostenlos, womit die grundsätzlichen Errungenschaften der Revolution weiterhin garantiert sind.

### Erfolgreiche Wahlen als Stimmungsbarometer

Seit Ende letzten Jahres befindet sich die Nation in einer neuen erfolgreichen Wahlperiode. Als Ausdruck der massiven Unterstützung, die die Revolution in der Bevölkerung genießt, versammelte sich das Volk einmal mehr in den Wahllokalen, um die Delegierten für die Bezirksversamm-

lungen, für die Provinzparlamente und für die Abgeordneten der Nationalversammlung zu wählen. Während sich all diese Prozesse im Inland vollziehen, übernimmt Kuba auf internationalem Parkett 2013 den temporären Vorsitz der CELAC, der Gemeinschaft der Lateinamerikanischen und Karibischen Staaten.

### Konterrevolution hält weiter an Zielen fest

Die Konterrevolution hingegen bleibt handlungsunfähig, denn obgleich ihre Führungsköpfe wechseln, hält sie an ihrem seit 50 Jahren existierenden Vorsatz fest, unser Land den alten Herrschenden, dem Nachbarn aus dem Norden, in den Schoß zu legen.

Ohne Zweifel wird auch das Jahr 2013 von Anstrengungen geprägt sein, aber ein weiteres Mal werden wir Kubaner mit unserer Entschlossenheit den Fortbestand unseres gesellschaftlichen Projektes sichern.



Übersetzung aus dem kubanischen Spanisch: T. Kriete Jorgitos Blog: <http://jorgitoxcuba.wordpress.com/>

*Auch für die Kuba-Solidarität war und ist die »jW« immer ein verlässlicher Ansprechpartner. Zur Bewältigung all ihrer Aufgaben brauch(t)en nun Verlag und Redaktion dringend mehr Geld und vor allem Abonnenten. Daher veranstaltete die DKP Berlin im Dezember zusammen mit dem Verein El Cultrún ein Solidaritätskonzert für die »junge Welt«, an dem sich auch die Berliner Regionalgruppe der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba mit Infostand und »jW«-Abo-Werbung beteiligte. Schließlich ist Solidarität keine Einbahnstraße, sondern heißt gegenseitige Unterstützung.*

*Ein Solidaritätsabend, der nicht nur eine Geldspende für die »jW« und – noch wichtiger – neue Abonnenten brachte, sondern auch politische Zeichen setzte und nicht zuletzt für die Anwesenden ein wunderbares Konzert bot. Also dringend zur Nachahmung empfohlen!*

*Foto: Michael Czech und Nicolas Rodrigo Miquea / Gabriele Senft*



# Lieferbare Materialien

	Preis
<b>Pins / Aufkleber / Schlüsselanhänger</b>	
Pin mit Che-Portrait, rot-schwarz, rund, 2 cm	2,50 €
Pin Kubaflagge, farbig, 2 cm	2,50 €
Aufkleber Kubaflagge rot-blau-weiß, 7 cm x 9 cm	1,50 €
Schlüsselband (weiß) mit Flaggenaufdruck BRD-Kuba (bunt), ca. 90 x 2 cm mit Karabinerhaken	3,00 €
<b>Plakate / Postkarten</b>	
Plakate Che Guevara, DIN A2, s-w ( <i>Sonderpreis</i> )	1,50 €
Aktionspostkarte »Cuban Five – Jeden 5. für die Fünf«	kostenlos
<b>Fahnen</b>	
Kubafahne, 90 cm x 150 cm, mit Ösen	12,50 €
Fahne mit Che-Portrait, schwarz auf rotem Untergrund, 60 cm x 108 cm, mit Ösen	10,00 €
<b>Zeitschriften / Zeitungen</b>	
<b>Cuba Libre – Zeitschrift der FG BRD-Kuba e.V.</b>	
Jahresabo (4 Ausgaben): 10,50 €	
Bezug für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enth.	
Kostenlose Zusendung eines Probeexemplares für jeden Interessenten	
<b>Cuba kompakt – Informationsschrift der FG BRD-Kuba e.V.</b>	
10 Ausgaben im Jahr – Bezug gegen Unkostenbeitrag für Druck und Versand	
<b>Granma Internacional – Zeitung für Kuba und Lateinamerika</b>	
Erscheinungsweise: monatlich	
<i>deutsche Ausgabe:</i> Abo 15,00 € p.a.	
Einzelpreis	1,50 €
<b>Granma Internacional – Zeitung für Kuba und Lateinamerika</b>	
Erscheinungsweise: monatlich	
<i>spanische oder englische Ausgabe:</i> Abo 48,00 € p.a.	

	Preis
<b>Bücher</b>	
E. Panitz: Comandante Che – Biografische Skizze	5,00 €
H. Langer: Mit Bedacht, aber ohne Pause – Zur Entwicklung in Kuba	13,50 €
H. Langer: Zärtlichkeit der Völker – Die DDR und Kuba	9,50 €
H. Langer (Hrsg.): Fidel Castro – Reflexionen <i>Sonderpreis</i>	5,00 €
R. + U. Fausten: Helden der freien Welt – Dissidenten in Kuba	7,00 €
Komitee Basta Ya! (Hrsg.): Die USA und der Terror – Der Fall der Cuban Five	5,00 €
H.C. Ospina / K. Declerq: Originalton Miami – Die USA, Kuba und die Menschenrechte	7,00 €
H.C. Ospina: Im Zeichen der Fledermaus – die Rum-Dynastie Bacardi und der geheime Krieg gegen Kuba	4,00 €
R. Ridenour: Kuba – ein Yankee berichtet	3,00 €

<b>CD/DVD</b>	
CD Música y Revolución	5,00 €
DVD »Mission against terror« (OmU)	5,00 €
DVD »Zucker und Salz« (OmU)	10,00 €

**Gruppen der FG BRD-Kuba e.V. erhalten 30 % Rabatt**

**Verleih von Spielfilmen und politischen Filmen aus Kuba und Lateinamerika!**  
Filmbeschreibungen auf unserer Homepage [www.fgbrdkuba.de](http://www.fgbrdkuba.de)

**Bestellungen über:**

FG BRD-Kuba e.V., Maybachstr. 159, 50670 Köln  
Tel.: 0221 – 2 40 51 20 • Fax: 0221 – 6 06 00 80  
[info@fgbrdkuba.de](mailto:info@fgbrdkuba.de)  
Preise zuzüglich Porto und Verpackung

Maiparade am Platz der  
Revolution Vicente García  
in Las Tunas, 1. Mai 2010.  
AIN/Yaciel Peña de la Peña

## Termine

### **Soli Cuba e.V.:**

#### **Info-Stand auf der 1. Mai Kundgebung**

Mittwoch, 1. Mai 2013, 11.00 Uhr

Hofgarten, Düsseldorf

#### **Info-Stand auf dem 1. Mai Fest**

Mittwoch, 1. Mai 2013, ab 12.00 Uhr

DGB-Maifest, Marienplatz, München

#### **Info-Stand auf der 1. Mai Kundgebung**

Mittwoch, 1. Mai 2013, 11.00 bis 14.00 Uhr

Karrenbergplatz, 42551 Velbert

#### **Info-Pavillon der**

#### **Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba**

Mittwoch, 1. Mai 2013, 12.00 bis 14.00 Uhr

Markt, 37073 Göttingen

### **Informations- und**

#### **Solidaritätsveranstaltung von KarEn**

Freitag, 31. Mai, 19.00 Uhr

Verlagsgebäude des Neuen Deutschland,

Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin

#### **Jose Martí zum 160sten Geburtstag:**

Naturliebhaber, Dichter und

Freiheitskämpfer Kubas

Vortrag und Lesung von

Prof. em. Dr. Hans-Otto Dill

und Gerta Stecher

Musik/Gesang/Tanz von und mit

Joaquin La Habana.

Sonntag, 2. Juni 2013, 15 Uhr

Blütensaal,

Botanisches Museum Berlin-Dahlem

Museumseintritt 2,50 €



**Infostand der  
Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba**  
Mittwoch, 1. Mai 2013, 11.00 Uhr  
Auf dem Römerberg, Frankfurt am Main

**Informationsstand der  
Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba**  
Mittwoch, 1. Mai 2013, ab 12.00 Uhr  
Zeche Carl, Wilhelm-Nieswandt-Allee 100,  
45326 Essen

**Informationsstand der  
Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba**  
Mittwoch, 1. Mai 2013, ab 12.00 Uhr  
Mariannenplatz, 10999 Berlin-Kreuzberg

**Ausstellung: Nicolas Alayo – Arts of Cuba**  
11. April bis 26. Mai  
Öffnungszeiten: Mo-Fr 8 bis 24 Uhr;  
Sa, So, Feiertage 10 bis 24 Uhr  
Universitätsbibliothek Mannheim,  
Bibliotheksbereich A3  
Schloss Schneckenhof West,  
68131 Mannheim

**Zum Todestag von Jose Martí  
Kulturprogramm mit Unterstützung der  
Botschaft der Republik Kuba**  
Freitag, 17. Mai 2013, 16 Uhr  
Buchvorstellung der deutschen Ausgabe von  
José Martí's »La Edad de Oro«  
Musik: Rafael Martinez  
Blütensaal,  
Botanisches Museum Berlin-Dahlem  
Kosten: Museumseintritt 2,50 €

**Gender im kubanischen Film**  
Donnerstag 23. Mai, 17.15 Uhr  
Universität, Bibliotheksbereich A3  
Schloss Ehrenhof West, Raum EW 145,  
68131 Mannheim

**José Martí: Entre la tala y la semilla –  
Zwischen Vergänglichkeit und Neubeginn**  
Aquarelle in Reprografie von Jorge Duponté  
bis 2. Juni 2013  
Botanischer Garten, Köigin-Luise Str. 6-8,  
14195 Berlin

**Einladung zur  
Bundesdelegiertenkonferenz 2013**  
15. – 16. Juni 2013 in Nürnberg  
Hochinteressante Referate zu Cuba erwarten  
Euch. Viel Raum für Diskussionen zu  
aktuellen Themen und inhaltlichen Fragen  
wird geboten. Nicht zu vergessen den  
Austausch zwischen den Gruppenmitgliedern  
aus allen Regionen der Bundesrepublik.  
Einladung, Programm und Infos:  
Siehe Seite 32

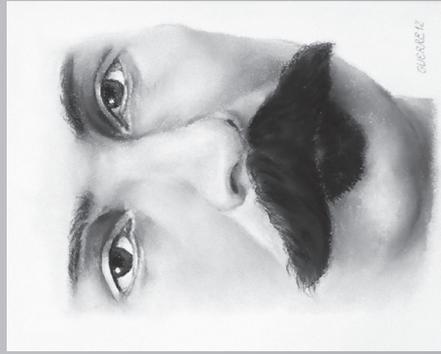
[http://fgbrdkuba.de/fg/fgtxt/  
fg20130213-einladung-bdk.pdf](http://fgbrdkuba.de/fg/fgtxt/fg20130213-einladung-bdk.pdf)

**Internationale Brigade José Martí**  
29. Juni bis 21. Juli 2013  
Schon seit Anfang der 60er Jahre, kurz  
nach dem legendären Sieg der kubanischen  
Revolution, verbringen viele meist junge  
Menschen aus allen Kontinenten einen  
Teil ihres Urlaubs in Kuba, um das Land  
solidarisch zu unterstützen – vor allem durch  
Einsätze in der Landwirtschaft. Sie arbeiten  
in Brigaden. Heute spricht man eher von  
»Workcamp« oder »Aktiv-Camp«.  
Siehe Seite 29

**SDAJ-Solidaritätsbrigaden:**  
Erste Brigade:  
15. Juli 2013 – 6. August 2013  
Zweite Brigade:  
19. August 2013 – 11. September 2013  
Siehe Seite 34

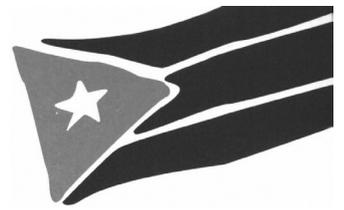


*Nicolas Alayo – Art of Cuba*



*Zeichnung: Antonio Guerrero*





**Augsburg:** Franz Egeter, Berliner Allee 22 B,  
86153 Augsburg  
E-mail: augsburg@fgbrdkuba.de  
**Berlin:** Marion Leonhardt, Voltastr. 2a, 13355 Berlin  
E-mail: berlin@fgbrdkuba.de  
Homepage: www.fgbrdkuba-berlin.de  
**Bielefeld:** Andreas Voßhenrich-Werner, Turmstr. 12,  
33615 Bielefeld  
E-mail: bielefeld@fgbrdkuba.de

E-mail: giessen@fgbrdkuba.de  
**Göttingen:** Gunnar Siebecke, Harzstr. 13,  
37081 Göttingen  
E-mail: goettingen@fgbrdkuba.de  
Homepage: www.fgbrdkuba.de/goettingen  
**Kaiserslautern:** Helga Maier, Heißenbergstr. 9,  
66851 Queidersbach  
E-mail: helga.maier@kabelmail.de  
**Karlsruhe:** Roland Armbruster, Wilhelmstr. 85,  
76137 Karlsruhe  
E-mail: Roland.Armbruster@t-online.de  
**Kiel:** Sabine & Rigoberto Neyra-Ampudia,  
Am Biberbach 7, 24145 Kiel  
E-mail: rigosabi@t-online.de  
**Koblenz:** Robert Peiter, Friedrichstr. 7,  
56333 Winnigen  
**Köln:** Ingrid Hunold, Schumannstr. 19,  
51375 Leverkusen  
E-mail: schul9@online.de  
**Konstanz:** Michaela & Gottfried Heil,  
Teuringer Str. 42, 88045 Friedrichshafen  
E-mail c/o: Roland.Armbruster@t-online.de  
**Landshut:** Karl Schönberger, Landshuter Str. 22,  
84166 Adlkoven  
**Mannheim/Rhein-Neckar:** Barbara Caroli-Buch,  
Gneisenastr. 18, 68259 Mannheim  
E-mail: barbara@muellerweb.de  
**München/Südbayern:** Werner Ströhlein,  
Grünecker Str. 16 f, 85375 Neufahrn  
E-mail: stroehlein-sanchez@t-online.de  
**Nürnberg:** Marianne Schweinesbein, Sielstr. 6,  
90429 Nürnberg  
E-mail: schweinesbein@t-online.de  
**Regensburg:** Bernhard Ostermeier, Mariaorterstr. 9,  
93161 Sinzing  
E-mail: bernhard.ostermeier@web.de  
**Saarbrücken:** Volker Jung, Ottweiler Str. 4,  
66113 Saarbrücken  
E-mail: volkerjung@arcor.de  
**Stuttgart:** Reiner Hofmann, Rohrdommelweg 6,  
70378 Stuttgart  
E-mail: Reiner\_Hofmann@t-online.de  
Homepage: www.fgbrdkuba.de/stuttgart  
**Tübingen:** Stefan Dreher, Schleifmühleweg 32,  
72070 Tübingen  
E-mail: mail@stefandreher.de  
**Velbert:** Hartmut Meinert, Händelstr. 3,  
42549 Velbert  
E-mail: hartmut.meinert@web.de  
**Würzburg:** Michael Meyer, Rückertstr. 7,  
97072 Würzburg  
E-mail: cubasoli@onlinehome.de  
**Wuppertal:** Dirk E. Werner, Marienstr. 67,  
42105 Wuppertal

## regionalgruppen und lokale ansprechpartner/innen

**Bonn:** Mehrnaz Amiri-Bühlen, Kennedyallee 111a,  
53175 Bonn  
E-mail: mehrnazamb@gmail.com  
Homepage: www.fgbrdkuba.de/bonn  
**Bremen:** Elka Pralle, Friesenstr. 109, 28203 Bremen  
**Dortmund:** Heinz Liebold, Gießereistr. 4,  
44289 Dortmund  
**Duisburg:** Renate & Ulli Fausten, Dickelsbachstr. 21,  
47053 Duisburg  
E-mail: cubita@gmx.de  
**Düsseldorf:** Klaus Winkes, Hildebrandtstr. 7,  
40215 Düsseldorf  
E-mail: winkes@contour-concert.de  
**Erfurt/Eisenach:** Roland Wanitschka, PF 1144,  
99801 Eisenach  
E-mail: roland.wanitschka@web.de  
**Essen:** Heinz W. Hammer, Holtener Str. 2,  
45143 Essen  
E-mail: fg.essen@tele2.de  
Homepage: www.cubafreundschaft.de  
**Frankfurt a.M.:** Burkhard Alpmann, Spessartring 6,  
65428 Rüsselsheim  
E-mail: burkhard.alpmann@web.des  
Homepage: www.fgbrdkuba.de/frankfurt  
**Frankfurt/O.:** Bernd Niereisel, Hansastr. 91,  
15234 Frankfurt/O.  
E-mail: bernd.niereisel@freenet.de  
**Freiburg:** Carmen Giesin, Weinbergstr. 6,  
79111 Freiburg  
E-mail: carmengiesin@gmx.de  
**Gelsenkirchen:** Christa Grewe, Festweg 12,  
45886 Gelsenkirchen  
E-mail: grewechr@aol.com  
**Gießen:** Erika Beltz, Diezstr. 7, 35390 Gießen

## Schienenwege repariert

IM LAUFE des vergangenen Jahres wurden auf Kuba 62 Kilometer Schiene in den Provinzen von Cienfuegos, Sancti Spiritus und Villa Clara repariert, um den Schienenverkehr und die Sicherheit der Fahrgäste in Zentralkuba zu verbessern.

Insbesondere die Eisenbahnstrecken, die Santa Clara mit Cienfuegos verbinden, die zentralkubanische Eisenbahnlinie zu der Stadt Sancti Spiritus und die Verbindung von dort nach Tunas de Zaza wurden neu in Stand gesetzt. Dies berichtete René González, der Direktor der Zentralcubanischen Eisenbahngesellschaft.

Der ursprüngliche Jahresplan, 71 Kilometer fertigzustellen,

konnte trotz der harten Arbeit der Beschäftigten dieses Unternehmens wie auch der Unterstützung durch die kubanische Jugendarbeitsbrigade nicht erreicht werden. Ursache waren vor allem fehlende Materialien, wie z.B. Fixierungselemente.

Gonzalez berichtete weiterhin über die erfolgte Erneuerung von 24 Passagierwagen für die Lokal-



Foto: ACN

bahnen und die Reparatur von 19 Transportzügen. Der diesbezügliche Plan wurde damit erfüllt. 2013 sollen sogar 41 Eisenbahnwagen überholt werden, qualifiziertes Personal und die benötigten technischen Ressourcen sind bereitgestellt.

## Ein Held der Kubanischen Revolution ist tot

AUGUSTO MARTINEZ SANCHEZ, Kommandeur der kubanischen Rebellenarmee, ist im Alter von 89 Jahren in Havanna gestorben. Er kämpfte in der 2. Frente Oriental Frank Pais im Osten Cubas.

Nach dem Triumph der Kubanischen Revolution wurde er zum Verteidigungsminister ernannt, später war er Arbeitsminister und übernahm auch Aufgaben im Innenministerium und im Ministerium der Revolutionären Armeestreitkräfte. Auch in Afrika erfüllte er verschiedene Missionen.

Seinem letzten Willen entsprechend wurde sein Leichnam verbrannt und die Asche im Pantheon der Veteranen auf dem Friedhof Colon in Havanna bestattet.

Quelle: Juventud Rebelde

## Kubanische Zirkusartisten erringen Preise in Monaco

LEOSVEL UND DIOSMANI haben den Silbernen Clown verliehen bekommen – einen der Hauptpreise, die anlässlich des Internationalen Zirkusfestivals von Monte Carlo von der Jury verliehen wurden.

Zum ersten Mal in der Geschichte dieses Festivals, das in dieser Art zu den ältesten, glanzvollsten und berühmtesten weltweit zählt,

konnte Kuba einen der bedeutendsten Preise dort erringen.

Außerdem wurde bei diesem Internationalen Zirkusfestival dem Duo Dailys und Daramis die Louis Merlin Trophäe zuerkannt.

Die beiden artistischen Programme werden auch an dem Internationalen Zirkus-Sommerfestival dieses Jahres in Havanna teilnehmen.

Quelle: ACN

ANZEIGE

## Sie interessieren sich für Kuba und Lateinamerika? Dann lesen Sie die deutschsprachige Ausgabe von Granma Internacional!



Granma Internacional erscheint in sieben Sprachen und bietet neben aktuellen Nachrichten auch Hintergrundartikel und Dokumentationen.

Druck und Vertrieb erfolgt in Kuba.

Das Jahresabonnement kostet 15 Euro.



## Raul Castro überprüft die Aufbauarbeiten nach Hurrikan Sandy

**DER KUBANISCHE PRÄSIDENT Raúl Castro besuchte im Februar verschiedene Regionen im Osten der Provinz Santiago de Cuba um den Stand des Wiederaufbaus nach den Zerstörungen durch den Hurrikan Sandy mit eigenen Augen zu sehen.**

Das kubanische Staatsoberhaupt prüfte den Stand des Erholungsprozesses und der beobachtete Fortschritt bei den Aufbauarbeiten stimmte ihn optimistisch.

In der Textilfabrik Celia Sanchez Manduley besuchte er die Arbeitskräfte, als sie große Lagerstätten neu bestückten, und er versprach ihnen, dass Santiago wieder so schön wie vorher werden würde.

An anderer Stelle konnte er Transportmittel in Aktion sehen,

die von Venezuela gespendet worden waren. Sie bringen die notwendigen Renovierungsarbeiten in der Stadt ganz entscheidend voran. Raul beobachtete die modernen Lastwagen, Kräne, Bulldozer und weitere Geräte auf einer Baustelle.

Später war der Staatschef bei der Unterzeichnung verschiedener Abkommen zwischen Kuba und Venezuela dabei, auf deren Basis die Unterstützung des südamerikanischen Landes bei den Aufräumarbeiten in Cuba nach Sandy fortgeführt wird.

Dabei berichtete Ower Manrique Ramirez, der Präsident von Venezuelas Industriesektor, den anwesenden Reportern, dass schon kurz nach dem Sturm Hugo Chávez persönlich sein Kabinett

beauftragte, humanitäre Aktionen zu starten, um die betroffenen Gebieten beim Wiederaufbau zu unterstützen.

In Santiago, besichtigte Raul Castro auch eine Fotoausstellung mit Bildern von den Schäden, die durch den Hurrikan verursacht worden waren. Wenn man sie betrachtet, sieht man erst den hohen Stand, den der Wiederaufbau durch die BürgerInnen Santiagos inzwischen erreicht hat.

Der Armeegeneral besichtigte auch ein Wohnungsbauprojekt im Distrikt José Martí und traf sich mit den ArbeiterInnen und den Nachbarn, die für dieses Projekt sehr dankbar sind, da sie dadurch mit neuen Wohnungen versorgt werden.

*Quelle: Cubanews*

## Stellvertretender UNESCO-Vorsitzender besuchte Kuba

**QIAN TANG, stellvertretender Vorsitzender der Organisation für Bildung, Wissenschaft und Kultur der Vereinten Nationen (UNESCO), nahm in Kuba vom 3 bis 5. Februar an »Pädagogik 2013«, einem internationalen Bildungskongress mit ca. 3000 TeilnehmerInnen aus 32 Ländern, teil. Die kubanische Dele-**

**gation umfasste 700 VertreterInnen des Bildungssektors.**

Themenschwerpunkte des Kongresses waren unter anderem die Oberstufen-Schulausbildung in Kuba und der Sportunterricht.

Die kubanische Bildungsministerin Ena Elsa Velazquez hatte Qin Tang eingeladen. Während einer Rundreise besuchte er anläss-

lich seines Aufenthaltes verschiedene Bildungseinrichtungen und traf sich mit lokalen Verantwortlichen dieses Sektors.

Auch Seija Toro, Repräsentantin des UN-Kinderhilfswerks (UNICEF) in Kuba nahm ebenfalls an dem Bildungskongress im Convention Center in Havanna teil.

*Quelle: Cubanews*

### ANZEIGE

**Ich bestelle die deutschsprachige Ausgabe der Zeitung Granma Internacional**

für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) zum Preis von 15,- Euro

Zahlungsweise:  gegen Rechnung

per Bankeinzug (nur innerhalb Deutschlands)

**Anschrift:**

**Bankverbindung:**

Name .....

Geldinstitut .....

Straße .....

BLZ .....

PLZ/Ort .....

Kontonummer .....

Datum/Unterschrift: .....

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch.

**Einsenden an: GNN-Verlag, Venloer Str. 440, D - 50825 Köln, Tel. +49 221 21 16 58, Fax +49 221 21 53 73, gnn-koeln@netcologne.de**



# Hurrikan Sandy: »Schrecklichste Erfahrung des Lebens«

von Anelis Almarales Infante

**DIE JUNGE DOZENTIN** der **Universidad de Oriente Santiago de Cuba** schildert ihr Erleben dieser schlimmen Naturkatastrophe:

Der 25. Oktober ist kein normaler Tag für mich, meine beste Freundin hat Geburtstag. Aber den 25. Oktober 2012 werden weder ich noch all die Santiagueros je vergessen: in dieser Nacht wurden nicht nur unsere Häuser zerstört, sondern auch die ganze Stadt vom Hurrikan Sandy verschlungen.

In meinen kurzen 27 Jahren habe ich nichts Schrecklicheres erfahren, aber meine Meinung

wie Sandy hatte der Hurrikan damals nicht.

Das Schlimmste war, dass wir Santiagueros gar keine Idee hatten, was ein wirklicher Hurrikan ist, und wir haben es in der schrecklichsten Weise erfahren. Es hat fast nicht geregnet, aber der starke Wind war das eigentlich beeindruckende und sein Brausen ist heute noch unbeschreiblich und unvergleichbar.

Vier Stunden lang haben wir, religiös oder nicht, für unser Leben gebetet, während wir die Dächer, Antennen, und sogar das Unvorstellbare fliegen hörten. Unsere

Ohren waren verstopft, der Luftdruck war unerträglich. Fast niemand hat geschlafen. Wir wollten nur, dass diese Hölle vorbei wäre.

Am nächsten Morgen konnten unsere Augen nicht glauben,

was vor uns gelegen hat: Zäune, Bäume, Häuser... Es war so ein trauriger Anblick! Ich habe mit meinen Verwandten und Freunden telefoniert, alle hatten was verloren aber Gott sei Dank, haben sie auch überlebt.

Dann habe ich mich an meine geliebte Uni, die Universidad de Oriente, erinnert. Wir hatten vor einigen Tagen das 65. Jubiläum der Uni gefeiert und sie war so schön! Neue Gärten, die Fa-

kultäten waren bemalt worden,... alles war sehr schön. Aber in diesem Moment konnte ich mich nur fragen: »Haben die Bäume und die Scheiben überlebt?« Leider war die Antwort nein. Meine Fakultät, die Fakultät für Geisteswissenschaften, war das grösste Opfer: kein Fenster, keine Scheibe, keine Zwischendecke, keine Lampe. Viele Tische und Stühle waren beschädigt, alles war dort sehr nass, grau und traurig.

Wir wussten, das Schuljahr konnte nicht wieder aufgenommen werden bis es die Wiederinstandsetzung erlauben würde. Es gab also nur eine Lösung: viel und schnell arbeiten. Und das haben Dozenten und Studenten aus Santiago gemacht. Drei Wochen lang haben wir gearbeitet, jeden Tag haben wir bei dem Wiederaufbau geholfen.

Am 26. November – also bereits einen Monat nach dem Hurrikan – war die Uni dadurch schon wieder bereit, die Studenten willkommen zu heissen. Es gab zwar noch viel zu tun, aber die Zeit ist Gold. Heute kann man sich nicht mehr in den Schatten eines Baumes setzen, es fehlen viele Fenster und Türen und es werden nur ein paar Klassenzimmer von der Fakultät benutzt, aber kein Hurrikan kann uns zurückhalten. Wir arbeiten weiter und das Panorama lässt uns nicht an diese traurigen Tage erinnern, die Sicht ist schöner als früher und die Wände sind heute grün, wie die Hoffnung, die wir nie verloren haben.

*Spendenkonto der  
Freundschaftsgesellschaft  
BRD-Kuba  
Kto.-Nr. 123 6900 bei der  
Bank für Sozialwirtschaft Köln  
BLZ 370 205 00  
Stichwort: »Hurrikan Sandy«*



Rektorat der Uni

Fotos: A. Almarales Infante

zählt nicht, meine Oma ist 89 und sie hatte so was auch noch nicht erlebt. All die älteren Leute sind derselben Meinung: Flora, der Hurrikan im Jahre 1963, hat viele Opfer hinterlassen, sieben Tage starker Regen aber so einen starken Wind



Fakultät für Sozialwissenschaften

## »Dissidenten« ante portas

von Renate Fausten

ZUNÄCHST WAREN die Feinde der Revolution etwas verwirrt ob der neuen Einwanderungsgesetze. Dann sagten sie, diese Reform sei politisch selektiv und Leute wie sie ließe man sicher nicht ausreisen. Aber dem ist nicht so: Alle sogenannten Dissidenten und Oppositionelle können reisen, wenn sie die dafür vorgesehenen allgemeinen Voraussetzungen erfüllen.

Als das klar war, ließ man verlauten, ja, man dürfe zwar ausreisen, werde jedoch unter Druck gesetzt, man dürfe nicht die Revolution kritisieren. Aber auch das stellte sich als falsch heraus: Eliecer Ávila z.B. hat sich von Schweden aus nach Herzenslust gegen sein Land ausgelassen und fungiert als Spezialist für das kubanische Internet im Dienste des von der US-Regierung bezahlten sogenannten »Radio Martí« in Miami. Welcher Art seine Enthüllungen dort sind, kann man sich leicht vorstellen.

### »Nachwuchsdissidenten« unterwegs

Mit einem breiten Lächeln auf den Lippen ist inzwischen auch Rosa Maria Payá, die Tochter des verstorbenen Osvaldo Payá, vom Flughafen Havanna aus in Richtung Schweden und Spanien aufgebrochen. Dort wird sie, so hat sie es angekündigt, über die »Menschenrechte« in Kuba sprechen. Obwohl wirklich jeder weiß, wie das aussehen wird, hat sie niemand an der Ausreise gehindert. Bertha Soler, oberste Chefin der »Damen in Weiß«, die im Auftrag der SINA (US-Interessenvertretung in Havanna) dort regelmäßig Bericht erstattet, wer oder wer nicht an ihren Märschen durch die Stadt teilnimmt und so darüber entscheidet, wer von dort etwas bekommt, wird nach Panama reisen, und dort, na, über was wohl? –

richtig – über die »Menschenrechte« sprechen. Zufällig zirkulieren im Netz einige Erklärungen von Bertha Soler, in denen sie sagt, wenn ihr Blut fließen müsste, dann werde es zweifellos fließen. Das einzige aber, das wohl niemals fließen wird, sind die Dollars.



Yoani im US-Kongress – der neue Star der cubano-amerikanischen Mafia. Ileana Ros, Albio Sires, Yoani Sanchez, Mario Diaz Balart, Joe Garcia und Bill Nelson

### Wie immer dabei:

#### Yoani Sánchez

Von Yoani Sánchez ganz zu schweigen. Für sie wurde eine Tour vorbereitet, die eines Staatschefs oder zumindest eines Außenministers würdig wäre. Ihre Rundreise umfasst Dutzende von Ländern. Wer das alles bezahlt? Sicher nicht Yoani Sánchez. Vielleicht bezahlt sie ja bei ihrer Rückkehr freiwillig die Steuern auf die halbe Million Euros, die sie schon verdient hat, wie man das in andern Ländern auch machen muss.

Als sich nun alle Beschuldigungen der »Dissidenten« über ihnen auferlegte Einschränkungen als Lüge entpuppten, erfanden sie eine neue: Man werde sie nach einer solchen Reise nicht mehr nach Kuba zurückkehren lassen.

Aber auch das stimmt nicht.

Niemand hat sich bis jetzt dahingehend beschwert. Die meisten

von ihnen werden zweifellos nach Kuba zurückkommen, weil sie erkennen, dass sie außerhalb Kubas wertlos sind, wie das die Mutter und die Familienangehörigen von Orlando Zapata Tamayo bereits nach einem Monat Aufenthalt in Miami feststellen mussten.

Außerhalb Kubas ist das Geld bereits aufgeteilt, also müssen sie zurückkommen und darum kämpfen, in Kuba etwas abzukommen.

Inzwischen ist die Ausreise für die Kubaner schon völlig normal geworden. Man bekommt viel einfacher einen Pass, um ins Flugzeug zu steigen, als einen Führerschein. Nur im Gegensatz zu den »Dissidenten« werden die »normalen« Kubaner nicht so einfach an ein Visum zur Einreise kommen: viele Länder verlangen bereits eine Einladung, mit der sich jemand aus dem Gastland verpflichten muss, für alle Kosten aufzukommen.

(Cambios en Cuba:  
Edmundo García: »Los difamadores de Cuba metidos en un mal baún con la reforma migratoria«)

## Wir haben unseren besten Freund verloren

Reflexionen des Compañero Fidel

Am 5. März starb in den Nachmittagsstunden der beste Freund, den das kubanische Volk in seiner Geschichte gehabt hat. Ein Anruf über Satellit übermittelte die bittere Nachricht. Die Bedeutung des benutzten Satzes war unverwechselbar. Auch wenn wir wußten, dass sein Gesundheitszustand kritisch war, traf uns die Nachricht hart. Ich erinnerte mich daran, wie er mit mir scherzte, dass – wenn wir beide unsere revolutionäre Aufgabe vollendet haben würden – er mich zum Spaziergehen am Arauca-Fluß auf venezolanischem Gebiet einladen würde. So erinnerte er an die Erholung, die er nie hatte.

Uns bleibt die Ehre, mit dem bolivarianischen Anführer die selben Ideale von sozialer Gerechtigkeit und von der Hilfe für die Ausgebeuteten geteilt zu haben. Die Armen sind in jedem Teil der Welt die Armen.

»Venezuela, sag mir, wie ich helfen kann, es hat in mir einen Sohn«, proklamierte der Nationalheld und Apostel unserer Unabhängigkeit, José Martí, ein Reisender, der ohne sich vom Staub der Reise zu reinigen fragte, wo das Denkmal für Bolívar war.

Martí kannte das Monster, weil er in dessen Eingeweide gelebt hatte. Ist es möglich, die tiefen Worte zu ignorieren, die er am Vorabend seines Todes in der Schlacht in den unvollendet gebliebenen Brief an seinen Freund Manuel Mercado gegossen hat? »Ich bin jeden Tag in Gefahr, mein Leben für mein Land zu geben – das habe ich verstanden und dazu habe ich den Mut – und für meine Pflicht, durch die Unabhängigkeit Kubas rechtzeitig zu verhindern, dass sich die Vereinigten Staaten auf die Antillen ausdehnen und mit dieser

zusätzlichen Kraft über unseren Boden Amerikas herfallen. Alles, was ich bis heute getan habe und noch tun werde, ist darauf gerichtet. Das musste schweigend und indirekt geschehen, denn es gibt Dinge, die man, um sie zu erreichen, verdeckt gehen muss...«

Es waren damals 66 Jahre vergangen, seit der Befreier Simón Bolívar schrieb: »... Die Vereinigten Staaten scheinen von der Vorsehung dazu verdammt zu sein, Amerika im Namen der Freiheit mit Elend zu überziehen.«

Am 23. Januar 1959, 22 Tage nach dem Sieg der Revolution in Kuba, besuchte ich Venezuela, um dessen Volk und der Regierung, die die Macht nach der Diktatur von Pérez Jiménez übernommen hatte, für die Übersendung von 150 Gewehren Ende 1958 zu danken. Ich sagte damals:

»... Venezuela ist das Vaterland des Befreiers, in dem die Idee von der Union der Völker Amerikas entwickelt wurde.

Venezuela muss das führende Land der Union der Völker Amerikas sein; wir Kubaner unterstützen unsere Brüder aus Venezuela.

Ich habe von diesen Ideen nicht gesprochen, weil mich irgendwelche persönlichen Ambitionen oder Ruhmessucht leiten würden, denn schließlich und endlich bleibt das Streben nach Ruhm nichts anderes als Eitelkeit und, wie Martí sagte, »Aller Ruhm der Welt hat Platz auf einem Maiskorn«.

Wenn ich also gekommen bin, um so zum Volk von Venezuela zu

sprechen, dann weil ich ehrlich und zutiefst denke, dass wenn wir Amerika retten wollen, wenn wir die Freiheit jeder einzelner unserer Gesellschaften retten wollen – die letztlich Teil einer großen Gesellschaft sind, der Gesellschaft Lateinamerika –, und wenn wir die Revolution Kubas und die Revolution Venezuelas und die Revolution aller Länder unseres Kontinents retten wollen, wir uns annähern und uns fest unterstützen müssen, denn allein und zersplittert werden wir scheitern.«

Das sagte ich an jenem Tag und heute, 54 Jahre danach, bekräftige ich es!



Foto: Botschaft der Rep. Kuba in Venezuela

Ich muss in diese Liste lediglich die übrigen Völker der Welt einfügen, die in mehr als einem halben Jahrhundert Opfer von Ausbeutung und Ausplünderung wurden. Dagegen kämpfte Hugo Chávez.

Nicht einmal er selbst ahnte, wie groß er wirklich war.

Hasta la victoria siempre, unvergesslicher Freund!

*Fidel Castro Ruz*

*11. März 2013*

*12.35 Uhr*

Quelle: *Cubadebate.cu* /  
Übersetzung: *RedGlobe*

## »Riverside« Miami? Who the f... are »Riverside« Miami?

Von Ulli Fausten

NEHMEN WIR MAL AN, in den USA würde sich eine neue Pop-Band unter dem Namen »The Who« gründen. Nehmen wir weiter an, nicht allein der Name der britischen Beat-Legende wäre geklaut, sondern außerdem deren Repertoire, Sound, Arrangements, schlichtweg alles. Und wenn die US-Gruppe beispielsweise den »Pinball Wizard« anstimmen würde, hörte sich die Singstimme an wie die von Roger Daltrey. All dies, ohne die echten »Who«, die in Teilen selber noch aktiv sind, auch nur zu informieren oder »royalties« (GEMA-Gebühren) zu zahlen.

Hirnrissig? Undurchführbar? Bei den »Who« vermutlich schon. Es kommt darauf an, mit wem man sich so ein Bubenstück erlaubt.

In der zweiten Novemberhälfte vorigen Jahres wurde in Florida eine Bigband des Namens »Riverside« aus der Taufe gehoben und es kam wohl nicht von ungefähr, dass bei der kurz danach anberaumten Pressekonferenz in Havanna Korrespondenten aus den USA mit erwartungsvoll gezückten Notizblöcken und entsicherten Kugelschreibern der Dinge harreten, die da kommen würden. Warum waren sie so gespannt? Was genau war eigentlich geschehen?

In Kuba existiert seit den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts eine Musikgruppe des gleichen Namens. In den 40ern galt sie nicht allein dort, sondern auch im Ausland als die wichtigste Jazzband Havannas. Klassiker wie »Vereda tropical«, »El de la Rumba soy yo« oder »Que lio tío« in der Stimme von Tito Gomez zeugen vom damaligen Bekanntheitsgrad der original »Riverside«. Inzwischen hat sie einige Musikergenerationen durch, aber aufge-

löst hat sie sich nie. Die aktuelle Gruppierung besteht aus etwa 20 jungen Leuten, sämtlich Absolventen der kubanischen Kunsterziehungsschulen. Die Produktionsfirma Colibri hat sie für dieses Jahr (2013) für die Einspielung einer neuen CD in ihren Studios fest eingeplant.

### Miami gründet Plagiat »Riverside«

Und nun das: In Miami, Florida findet eine »refundación«, also eine »Wiedergründung« der Band statt, die in Cuba nach wie vor aktiv und kreativ ist. Die pseudo-»Riverside« bedient sich aus dem-

lichem Herumexperimentieren kriegt man das hin! Der entscheidende Unterschied zu unserem Fall besteht darin, dass diese Jungs nie behauptet hätten, eine »Neugründung« der Beatles zu sein.

Orlando Vistel, der Präsident des Instituto Cubano de la Música (ICM) meinte auf der Pressekonferenz im CPI, dem Internationalen Pressezentrum, der Gebrauch des Begriffes »refundar« (»wiedergründen«) durch die Plagiatoren sei besonders infam, da er bewusst den Trugschluss hervorrufe, es gehe um etwas Verschwundenes, um etwas, das verlorengangenen sei.



Das Original

Foto: Riverside

selben Fundus an Stücken und bietet sie in genau derselben musikalischen Gestaltung dar.

Man staunt Bauklötze, was in dieser Beziehung möglich ist. Ich selbst erlebte vor einigen Jahren bei einem Stadtfest am Niederrhein die »Beatles Revival Band« und war ziemlich von den Socken, wie nah die meisten gespielten Nummern akustisch an den Aufnahmen von Lennon & McCartney waren. Mit viel Üben und klang-

Davon könne aber bei einer Band, die auf der Bühne sowie in Radio und Fernsehen niemals aufgehört habe, Präsenz zu zeigen, überhaupt keine Rede sein.

### USA usupieren kubanisches Kulturgut

Das ICM sprach unverblümt von »Vandalismus«. Es führte aus, die kulturelle Entwicklung in Kuba sei ein Schutzschild für die kubanische Nation. Auch hieß es in

seiner Erklärung, jeder Versuch, den kulturellen Reichtum eines Landes zu verzerren und zu usurpieren, sei ein krimineller Akt. Wenn die USA sich etwas zu eigen machen wollten, »das sie nicht besitzen, etwas, das ihre Kultur nicht erschaffen hat, so werden internationale Rechtskonventionen verletzt, die Kuba und die Vereinigten Staaten unterzeichnet haben«.

Das ICM leugnete nicht den Umstand, dass es sich bei den »Gründern« der namensgleichen US-Band um Musiker handelt, die irgendwann (vor ihrer Emigration in die Staaten) der ursprünglichen kubanischen Gruppierung angehört hatten, spricht ihnen indes das Recht ab, den Namen als persönlichen Besitz zu betrachten und ihn in einem denaturierenden Akt zur freien Verwendung in ihre neue Heimat USA mitzunehmen. Vistel erinnerte in diesem Zusammenhang die versammelte Journalistin daran, dass schon einmal versucht worden sei, eine renommierte kubanische Band schamlos zu plagieren: das »Orquesta Aragón«. Der Clan um Gloria Estefan in Miami hatte dieses Vorhaben promotet, das letztlich nur daran scheiterte, dass die Authentizität des kubanischen Orchesters in der Kopie nicht richtig rüberzubringen war.

Gefragt, ob man von Seiten Kubas aus gedenke, juristische Schritte einzuleiten, hielt sich das ICM recht bedeckt. Er könne diese Möglichkeit nicht ausschließen, sagte Vistel, fügte jedoch hinzu, dies käme wohl sehr teuer. Er vertraue eher darauf, dass ein Appell an die öffentliche Meinung ein Umdenken in der Angelegenheit bewirken werde.

Das Ganze erinnert natürlich frappant an den jahrelangen Rechtsstreit um die Raubkopie einer großen kubanischen Rum-Marke. Man könnte sagen: »Havana Club« USA ist so was wie »Riverside« Miami in flüssigem Aggregatzustand.

### **USA provozieren mit Markenklau**

Die USA setzen Provokationen dieser Art kalt bis ans Herz in Szene. Dass Kuba daraufhin hochgeht wie ein Knallfrosch und sich in gerechtem Zorn und moralischer Entrüstung ergeht, gehört zum Spiel. Die Auslöser dieser kalkulierten Wut wissen genau, dass sie am längeren Hebel

sitzen. So perfide kann ein Betrug, so unverschämt ein Diebstahl gar nicht sein, als dass sie Gefahr liefen, durch die Massenmedien angegangen zu werden. Jedenfalls nicht, wenn es sich um Kuba handelt.

*Quellen:  
Prensa Latina,  
Juventud Rebelde*

## **Reportage aus der Revolution**

*Von Günter Pohl*

**ANDRÉ SCHEER, Auslandsredakteur bei der »jungen Welt« und langjähriger Venezuela-Kenner, hat sein drittes Buch über das südamerikanische Land im politischen Umbruch geschrieben... und mir hat es wirklich gut gefallen.**

Es ist handlich, kompakt und gut geschrieben. Unpräzise und dennoch Partei ergreifend. Und: selbst für Menschen, die etwa über die Cuba Libre oder andere linke Medien sicher einige Fakten über Venezuela kennen, sind viele neue Dinge enthalten, die den Kauf des Buches empfehlenswert machen. Gut ist die Mischung von allgemeiner Sachinfo, konkreten Begegnungen im Lande und dann wieder dem Thema der Wahlen im vergangenen Oktober, bei denen Hugo Chávez seine Präsidentschaft verteidigen konnte. Sogar die Regionalwahlen im Dezember haben noch in das gerade erschienene Buch Eingang gefunden.

### **Wahlen im Oktober hautnah erlebt**

André Scheer und Claudia Schröppel, die die Fotos beisteuerte, haben Venezuela im Oktober bereist. Sie waren Zeugen der Wahlen: sie standen inmitten des Wahlkampfes, bekamen die Propaganda der rechten Opposition hautnah mit und konnten die Sorge der Chávez-Anhänger/innen um des-

sen angegriffene Gesundheit erleben. Sie beschränkten sich aber nicht darauf – sie gingen in Armenviertel um zu erfahren, was die Menschen am neuen Venezuela begeistert. André Scheer stellt die konträren Ideen vor, führt die Erfolge wie auch die Probleme der Bolivarianischen Revolution auf.

### **Fotos bieten lebendiges Venezuelabild**

Die gut zwei Dutzend Fotos von Claudia Schröppel können auch denen, die nie in Venezuela oder Südamerika waren, einen Eindruck vermitteln. Das ist wichtig, denn die meisten, die das Buch lesen werden, bekommen die Informationen so etwas plastischer vermittelt.

### **Geschichtlicher Abriss: Das Heute aus dem Gewordenen verstehen**

»Eingerahmt« ist die Berichterstattung von einem Eingangstext zur Geschichte Venezuelas und einem nützlichen Anhang mit den wichtigsten Wahlergebnissen seit 1998. Auch ist die Dankesrede von Hugo Chávez nach seinem Sieg am 7. Oktober dokumentiert. Insgesamt: meine wärmste Empfehlung!

*André Scheer  
Venezuela –  
Reportage aus der Revolution  
Verlag Wiljo Heinen, Berlin 2013  
13,50 Euro*

## Im Kreuzfeuer

von Marion Leonhardt

**KUBA IST bei der Umsetzung der Leitlinien in eine neue Phase getreten: Nach und nach werden die erforderlichen Gesetze und Gesetzesänderungen verabschiedet, um die vorgegebenen Ziele und die Aktualisierung des Sozialismus zu erreichen.**

Dieser Prozess ist nicht einfach und führt selbst bis in die Linke hinein zu falschen Einschätzungen und Verwirrung.

Wir als Mitglieder der Freundschaftsgesellschaft und Teil der Kuba-Solidarität müssen gut informiert sein, um bei unserer Öffentlichkeitsarbeit die Entwicklung in Kuba kompetent begleiten zu können.

### **Mainstream-Medien als willige Helfer**

Dieses und das nächste Jahr sind dabei entscheidende Jahre, die über die Fortsetzung des eigenen Entwicklungsweges Kubas entscheiden.

Das aber wissen auch die einheimischen »Dissidenten« und der Imperialismus. Und deshalb kann man voraussagen, dass diese ihre Anstrengungen verdoppeln werden, um die Konsolidierung des Sozialismus zu verhindern. Hilfreiche Handlanger sind dabei die Mainstream-Medien in den USA und in Europa – sie flankieren die Einmischungen auch der deutschen Außen- und Entwicklungspolitik. Konterrevolutionen und Kriege wurden schon immer medial vorbereitet

Da wird munter Geschichtsklitterung betrieben: So z.B. in einer Karibik-Sendung auf 3SAT, in der ein Reisejournalist der FAZ unwidersprochen fabulieren darf, die Prostitution in Kuba sei Folge des Sozialismus und Schuld von Castro. Das ist sozusagen das Gegenteil der realen Zusammenhänge, aber um

Sorgfalt ging es bei Kuba und bei Linken noch nie. Wirkung statt Wahrheit, sonst klappert's im Kuba-Bild.

Als Ángel Carromero, Jungaktivist der postfrankistischen spanischen PP und in Spanien aktenkundiger Verkehrsrüpel, in Kuba einen Autounfall verursachte, bei dem der kubanische »Dissident« Paya ums Leben kam, durfte dessen Tochter bei Spiegel-online von einem Anschlag auf ihren Vater

phantasieren. Die Beispiele ließen sich endlos fortsetzen.

### **»Dissidententourismus«**

Durch die neuen Einwanderungsbestimmungen werden wir in der nächsten Zeit mit einem erhöhten »Dissidententourismus« rechnen müssen. Darauf müssen wir vorbereitet sein. Insbesondere auch, da das Außenministerium der Bundesrepublik und die deutsche Botschaft in Havanna fleißig ihre

## Wer ist Yoani Sánchez?

Der bedeutende chilenische Forscher Ernesto Carmona weist darauf hin, wie die Texte von Yoani Sánchez im Netz auf einem Server in Deutschland gehostet und veröffentlicht werden und »von den Servern der Firma Cronos AR, Regensburg, der deutschen Niederlassung des Unternehmens Strato, bedient werden«, die »normale Benutzer, wie zum Beispiel Blogger, nicht bedient«.

Sánchez lebte in der Schweiz und in Deutschland, bevor sie nach Kuba zurückkehrte, um ihren Blog (Generation Y) zu gründen und die Insel zu diffamieren, unterstreicht Carmona. Später wurde bekannt, dass sie mit mindestens einer Person in Kontakt war, die danach als Diplomat in Kuba erschien und sie betreute.

»Die Domain-Registrierung des Blogs unterhält das Unternehmen GoDaddy, eines jener Gesellschaften, die das Pentagon in seinem derzeitigen propagandistischen Cyber-Krieg nutzt. Somit hat Yoani Sánchez bevorzugten Zugang zu US-Technologie, welche die Blockade für Kuba verbietet«, unterstrich der Spezialist.

Als patentierte Vaterlandsverräterin wurde Sánchez – aktiv

gefördert von einigen internationalen Nachrichtenagenturen –, reich, dank internationaler Auszeichnungen in Höhe von Hunderttausenden Euro, die vom State Department aufgebracht wurden.

Auf Anordnung des US-Außenministeriums besitzt Sánchez das einzige PayPal-Konto, das es in Kuba gibt. Außerdem bittet sie ständig um »Spenden«, die angeblich für »Dissidenten« bestimmt sind. Beobachter schätzen ihren im Ausland deponierten persönlichen Reichtum auf mindestens eine halbe Million Euro.

Als authentische pro-US-amerikanische Geschäftsfrau der Desinformation wird Sánchez nun, so wie es das State Department will, die Vertretung der IAPA übernehmen, einer ultrarechten Organisation, die ihr Land ständig angreift, verleumdet und diffamiert, und wird sich an die Pläne halten, die die Leiter der psychologischen Kriegsführung in Virginia gegen das freie und souveräne Lateinamerika aushecken.

*Auszug aus einem Artikel in der Granma Internacional, 19. November 2012*

Hände im Spiel haben. So luden beide laut einem Bericht der Berliner Morgenpost Berta Soler, die Sprecherin der sogenannten »Damen in Weiß« nun nach Panama zu einer Konferenz ein – auf Kosten des deutschen Steuerzahlers, da mit der Einladung auch eine Übernahme der Reisekosten verbunden ist.

Die unsägliche Yoani Sanchez hat eine 80-tägige Reise angetreten und – laut Berliner Morgenpost – den freundlichen Empfang aber auch die Proteste (»Du hast dich an die Amerikaner verkauft«) bei ihrer Ankunft in Recife als Ausdruck der Freiheit bezeichnet. Sie will auch nach Berlin kommen. Aber auch die deutsche Solidaritätsbewegung wird ihr deutlich machen, was sie von jemandem hält, der sich die Verunglimpfungen des kubanischen Volkes gut bezahlen lässt (siehe Kasten) und in Verbindung zur reaktionären Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) steht (siehe Kasten und den Blog: Kritische Massen).

Die Antwort auf die Verleumdungen Kubas durch die – meist gut von den USA bezahlten – sogenannten Dissidenten und die regelmäßige Desinformation über Kuba in den Main-Stream-Medien kann nur lauten, die Kuba-Soli zu stärken, Mitglied der FG zu werden.

## Brigade »José Martí«

Jugend Europas trifft sich in Kuba

**ZUM 42. MAL findet die Brigade vom 29. bis 22. Juli 2013 statt. Etwa 250 junge Menschen jeden Alters und Geschlechts aus allen Teilen Europas – vom finnischen Norden bis zum spanischen Süden und dem ukrainischen Osten – treffen sich auf dem Flughafen Havanna oder später im Campamento »Julio Antonio Mella«.**

Das Interesse an dieser besonderen Insel Kuba vereint sie alle. Dieses Eiland, das seit 1959 mutig und standhaft allen Aggressionen der USA und ihrer Verbündeten die Stirn bietet, macht neugierig.

Zur spannenden Geschichte Kubas gehören auch seine Helden: Che Guevara, der im Guerillakampf ermordet wurde, die Brüder Fidel und Raúl Castro, die immer noch eine wegweisende Rolle in der kubanischen Politik spielen, die Fünf Kubaner, die in Miami für die Verhinderung von Terroranschlägen gegen Kuba eingekerkert wurden, und viele andere mehr.

Zu Kuba gehören aber auch Sonne, schwungvolle Rhythmen, fröhliche, gastfreundliche Menschen, ein vorbildliches Gesundheits- und Bildungssystem.



All das lernen die Brigadistas mehr oder weniger intensiv kennen, wenn sie sich auf das Brigade-Abenteuer einlassen: Leben und Arbeiten in der Gemeinschaft des Campamento, in schlichten Achtbettzimmern ohne Klimaanlage, aber mit grandiosen Fiestas unter Palmen, und frühmorgens in der Orangenplantage oder dem Zuckerrohrfeld schwitzen, nachmittags bei Besuchen und Diskussionen tiefen Einblick in das Land bekommen und abends (feucht-) fröhlich den Tag ausklingen lassen.

von Marianne Schweinesbein

Fotos: Marianne Schweinesbein, von der Brigade 2012



## Schlaglichter einer Konferenz

Die FG BRD-Kuba und die Rosa-Luxemburg-Konferenz

Von Renate Fausten

**AUCH IN DIESEM JAHR** hatte die Rosa-Luxemburg-Konferenz wieder die Schwerpunkte Lateinamerika und Solidarität mit politischen Gefangenen. Zwar war in diesem Jahr kein Angehöriger der Cuban Five eingeladen, aber die fünf kubanischen Gefangenen in den USA waren trotzdem überall präsent, vor allem in einem sehr persönlichen Text, in dem sie sich an die Teilnehmer der Konferenz wandten.

### Blick auf Lateinamerika

Kuba und Lateinamerika als ein Kontinent, der in Bewegung nach links ist (einige Länder mehr, andere weniger): Luis Morlote von der Organisation junger kubanischer Schriftsteller und Künstler konnte nur einen kleinen Einblick in die leidenschaftliche Debatte geben, mit der sich Künstler und Intellektuelle an der Gestaltung der neuen Phase der Revolution beteiligen. Hernando Calvo Ospina, Journalist und Schrift-

steller aus Kolumbien, der schon lange in Paris lebt, war ebenso Gast der diesjährigen Konferenz. Mit ihm arbeitet die FG BRD-Kuba schon lange zusammen – einer ihrer erfolgreichsten Kampagnen, »Bacardi contra Kuba – wir gegen Bacardi«, basierte auf einem seiner Bücher. Er berichtet, dass in Kolumbien jeder Fortschritt im Interesse der Landlosen bedroht ist. Andererseits ist Ecuador, das Land in dem er einst verhaftet und gefoltert wurde, heute Mitglied von ALBA und die Zusammenarbeit der Geheimdienste Kolumbiens und Ecuadors, die damals sein



Carlos Insunza Rojas

Leben bedrohte, existiert nicht mehr.

Carlos Insunza Rojas referierte aus seiner Erfahrung als Gewerkschafter und Mitglied des ZK der KP Chiles über sein Land als Teil des politischen Umwälzungsprozesses, der ganz Lateinamerika erfaßt hat.

Ignacio Ramonet schließlich, der Journalist und Autor von »Fidel Castro. Mein Leben«, legte seinen Fokus auf die Verleumdungskampagnen, die die (überwiegend privaten) Medien in Lateinamerika regelmäßig gegen fortschrittliche Regierungen führten. Durch mehr öffentliche Medien änderte sich dies.

Im Rahmen des Kooperationsvertrags mit der jw hat die FG seit einigen Jahren die Backstage-Betreuung der Konferenzgäste übernommen. Dies erlaubt auch das ein oder andere Gespräch mit den Referenten und man erfährt Politisches und Privates.

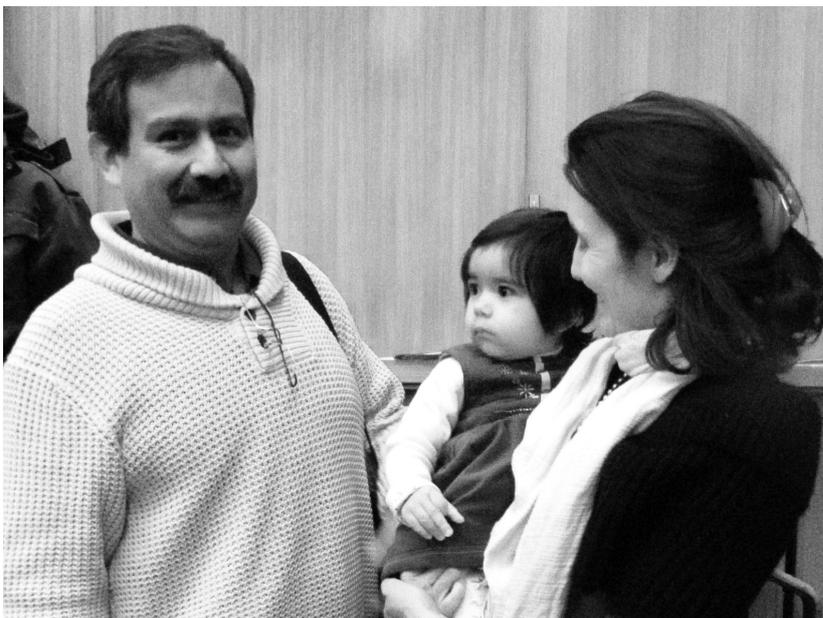
Die ausländischen Gäste der diesjährigen Konferenz fragten wir nach ihren Eindrücken von der Konferenz, die sie uns bereitwillig schilderten.

### Carlos Insunza Rojas

Koordinator des öffentlichen Sektors des chilenischen Gewerkschaftsverbands CUT und Mitglied des ZK der KP Chiles:

»Die Rosa-Luxemburg-Konferenz ist eine Riesenanstrengung, die Linke zu vereinen und sowohl internationale Themen zu behandeln, als auch sich mit der deutschen Wirklichkeit auseinander zu setzen.

Für mich war es sehr emotional nach 32 Jahren nach Berlin zurückzukehren, wo ich einige Jahre meiner Kindheit, damals noch in der DDR, verbracht habe.«



Hernando Calvo Ospina, mit Frau und Kind

### Hernando Calvo Ospina

Kolumbianischer Journalist, Mitarbeiter von Le Monde Diplomatique, Autor verschiedener Bücher, darunter »Im Zeichen der Fledermaus«, ein Buch über die Machenschaften von Bacardi und »O-Ton Miami«, ein Buch, in dem sich die Gegner Kubas selbst entlarven. Beide wurden in Zusammenarbeit mit der FG BRD-Kuba

Menschen der Linken und den Menschen guten Willens für eine bessere Welt einen außerordentlichen Raum zur Verfügung. Ich hatte die Möglichkeit, so viele unterschiedliche Personen zu ganz unterschiedlichen Themen zu hören. Es war sehr nützlich die verschiedenen Menschen mit ihren verschiedenen Erfahrungen im Kampf für Gerechtigkeit und gegen

gegenseitigem Respekt. Dies ermöglicht es jedem, der sein Fundament in sozialen Ideen hat, frei seine Erfahrungen beim Aufbau einer besseren Welt darzulegen.

Ich finde es gut, dass es jeweils ein Hauptthema gibt, unter dem die Veranstaltung steht. Die Beiträge der vielen verschiedenartigen Redner aus dem Ausland ermöglichen es dem deutschen



v.l.n.r.: Carlos Insunza Rojas, Günter Pohl, Renate Fausten, Luis Morlote

im Papyrossa Verlag herausgegeben. Ein weiteres Buch über seine Zeit in den Fängen der Geheimdienste Kolumbiens und Ecuadors wird demnächst im Verlag Wiljo Heinen herauskommen.

»Mich hat die Organisation dieser Veranstaltung fasziniert. Das sage ich nicht, weil man das von Deutschen erwartet. Aber wie oft bin ich schon bei von Linken organisierten Veranstaltungen gewesen, wo die Technik nicht funktionierte und die Organisation dilettantisch war. Auch haben mich die Stände im Foyer beeindruckt, die verschiedenen politischen Richtungen innerhalb der Linken, die dort vertreten waren. Es hat mich gewundert, dass im Europa von heute Tausende von Menschen in einem Saal zusammen kommen, um Vorträgen zuzuhören, und noch mehr, dass darunter so viele Jugendliche waren.«

### Luis Morlote,

Präsident der »Hermanos Saiz«, einer Organisation junger kubanischer Schriftsteller und Künstler:

»Diese Veranstaltung stellt den

den Imperialismus zu hören. Es hat mich natürlich besonders gefreut zu sehen, welch großen Raum der Kampf für die Freiheit der Fünf eingenommen hat. Das gibt uns Mut und macht uns optimistisch.

Die Konferenz müsste in Kuba und in Lateinamerika viel mehr bekannt gemacht werden, insbesondere da eines ihrer großen Themen die Integration in Lateinamerika ist. Die Arbeit dieser Konferenz verdient eine größere Verbreitung.«

### Ignacio Ramonet

Früherer Direktor der in Paris erscheinenden Monatszeitung Le Monde Diplomatique. Der in dieser Zeitung 1997 publizierte Artikel »Die Märkte entwaffnen« führte zur Gründung von ATTAC. Bekannt durch sein Buch »100 horas con Fidel« und viele Bücher, die sich kritisch mit der Rolle der Medien auseinandersetzen.

»Ich bin schon zum zweiten Mal hier, das erste Mal war ich vor vier Jahren auf der RLK. Wirklich beeindruckend ist die Atmosphäre von Freundschaft, Solidarität und

Publikum, seine Sicht der Dinge zu kontrastieren.

Auch gefällt mir die Mischung aus Musik, Poesie und Politik.

Es ist gut, dass Kultur und Politik zusammenkommen.

Die Tatsache, dass die Veranstaltung ununterbrochen von



Ignacio Ramonet

11 Uhr vormittags bis 19 Uhr läuft, ist auch sehr wichtig. Das gibt den Zuhörern eine größere Freiheit. Die Übersetzung ist perfekt, die Technik ist perfekt und das ist bei den Veranstaltungen von Linken oft nicht der Fall. Es herrscht ein hohes intellektuelles Niveau und gleichzeitig eine Atmosphäre der Brüderlichkeit. Die Rosa-Luxemburg-Konferenz vereint all diese Elemente.

(Fotos: Marion Leonhardt)



## 16. März – Berlin fordert Freilassung der Fünf

VIS-A-VIS DER TRUTZBURG der USA-Vertretung am Pariser Platz in Berlin und bei klirrender Kälte machten auch in diesem Jahr wieder Mitglieder der Soli-Bewegung die eklatanten Menschenrechtsverletzungen der USA öffentlich.

Das Konzept, auf das die Organisatoren – unter ihnen die FG BRD-Kuba (Berlin) und die DKP-Berlin – gesetzt hatten, ging auf: Aktionen, Kultur und Redebeiträge in durchdachter Mischung weckten das Interesse auch der zahlreichen Touristen am Brandenburger Tor. Aufklärung über den Fall der Fünf Kubaner, den Tag der politischen Gefangenen und die tausenden zu Unrecht Inhaftierten in den USA sorgte dann für rege Diskussionen an den Infotischen.

Besondere Aufmerksamkeit bei arglosen Touristen konnte Andreas Köhn erzielen: Er überbrachte als verdi-Fachbereichsleiter die solidarischen Grüße der zwei Millionen verdi-Mitglieder – schließlich ist es verdi-Beschlusslage, den Kampf um die Befreiung der Fünf zu unterstützen.

Und im nächsten Jahr?

Einer der Redner fasste es so: »Wir werden auch im nächsten Jahr wieder hier sein. Und jedes Jahr – nicht nur bis zur Befreiung der Fünf, sondern solange, bis in den USA eine menschliche Gesellschaft herrscht.«

-hei

Fotos: Gabriele Senft



Andreas Köhn überbrachte die solidarischen Grüße der zwei Millionen verdi-Mitglieder.

rechts: Frank Viehweg und Tobias Thiele traten auf, ...

... wie auch Nicolás Rodrigo Miquea (unten, mit Michael Czech).



l.: Diskussionen am Infotisch der FG

m.: Soli-Postkarten an die Cuban 5

r.: Bei klirrender Kälte heizte Patricia aus Chile ein.



## Auf nach Havanna!

Das Solidaritätsprojekt der SDAJ

von der AG Internationalismus der SDAJ

**VON MITTE JULI bis Anfang September führt die SDAJ (Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend) zwei Solidaritätsbrigaden an der CUJAE, der Fachhochschule Havanna durch. Mit insgesamt 50 Jugendlichen, wollen wir ein neues Brigadekonzept umsetzen.**

### Der Arbeitsauftrag

Ein »Zentrum zur Bildung revolutionärer Werte« soll an der CUJAE entstehen. Ein Büro und ein Veranstaltungsort für Studierende, AnwohnerInnen und Interessierte, an dem Bildungsangebote geschaffen und die Solidaritätsarbeit mit den Cuban 5 vernetzt werden sollen. Wir wollen den Aufbau des Zentrums unterstützen, indem wir renovieren, Sach- und Geldspenden mitbringen und zusammen mit Studierenden der Universität Diskussionsangebote schaffen. Neben einem einheitlichen Anstrich der Räume und der Installation der Technik, werden wir auch zwei Wandgemälde an die Außenwände anbringen. Die Motive hierfür werden in einem Kunstwettbewerb für Jugendliche in Deutschland ermittelt. Dem/r SiegerIn winkt die kostenlose Teilnahme an der Brigade.

### Politische Solidarität auf Kuba

Schon immer haben wir unsere Solidaritätsarbeit auch für Öffentlichkeitsarbeit für den kubanischen Sozialismus in Deutschland genutzt. Er beweist, dass der Kapitalismus nicht das Ende der Geschichte ist, und dass man die Grundrechte der Jugend sichern kann, wenn der Staat nicht der Staat des Kapitals ist. Doch dieses mal gehen wir einen Schritt weiter

und können die Sache der kubanischen Jugend auch auf Kuba unterstützen: Gemeinsam mit Jugendlichen der CUJAE werden wir auch schon vor der Eröffnung des »Zentrums zur Bildung revolutionärer Werte« seinem Namen alle Ehre machen und durch Diskussionsveranstaltungen, Workshops und Erfahrungsaustausch revolutionäre Werte schaffen. Beide Brigaden werden von etwa 15 kubanischen Jugendlichen, zum größten Teil direkt von der CUJAE, begleitet. Sie werden mit uns Renovieren und Malen, aber eben auch diskutieren und in einen intensiven Austausch treten.

### Von einander Lernen

Natürlich wollen alle unsere BrigadeteilnehmerInnen möglichst viel von Kuba sehen. Wir werden auf jeden Fall reisen, uns mit den Massenverbänden und Institutionen treffen, um uns ein besseres Bild von Kuba machen zu können. Doch unser Ziel dieses mal ist nicht nur zu Lernen, sondern auch etwas zurück geben zu können. Gemeinsam mit den uns begleitenden Jugendlichen wollen wir Workshops durchführen, vielleicht in Programmieretechnik oder zur Kampfkultur der europäischen Jugend. Auf jeden Fall aber werden wir berichten können, welchen Bedingungen die Arbeiterjugend, die Schülerinnen und Schüler und die Studierenden in Deutschland ausgesetzt sind. Wir können die für Kubaner abstrakten Nachteile des Lebens im Kapitalismus, Ausbeutung, Selektion, Arbeit bis man krank wird etc. mit konkreten Beispielen greifbar machen. Auf diese Weise hoffen wir den revolutionären Prozess auf Kuba unterstützen zu können.

### Unsere Solidarität

In Absprache mit dem Netzwerk für die Befreiung der Cuban 5, der Kubanischen Kommunistischen Jugend und der Kommunistischen Partei Kubas so wie der Kommunistischen Jugend Österreichs, die an der Brigade beteiligt ist, haben wir vielfältige Mittel und Wege gefunden, wie wir die Sache Kubas auch bei der Jugend in Deutschland verbreiten können: Öffentlichkeitsmaterialien, eine Rundreise, Konzerte und Aktionen, Demos und ein Kunstwettbewerb werden jetzt im Moment schon vorbereitet. Für die Umsetzung der Projekte, vor allem Rundreise, Technik und Baumaterial, ist es unser Ziel 10 000 € zu sammeln. Die Spendensammlung dient uns als SDAJ auch als politisches Mittel, um nach Außen zu gehen und den kubanischen Sozialismus zu bewerben. Aber natürlich dürfen gerne auch alle Überzeugungstäter spenden oder sonstige Unterstützung anbieten. Sprecht die nächste SDAJ Gruppe an oder wendet euch an den Bundesvorstand: sdaj-internat@gmx.de. Einen Überblick über geplante und laufende Aktionen, den Kunstwettbewerb und Termine der Rundreise sowie das Spendenkonto findet man auf [www.sdaj-netz.de/cuba](http://www.sdaj-netz.de/cuba). Unser Dank geht bereits jetzt an das gesamte Spektrum der Kubasolidarität. Viele Freundinnen und Freunde auch aus der FG BRD-Kuba greifen uns bereits unter die Arme. Das macht uns Mut.

*Spendenkonto für das  
Brigadeprojekt:*

*SDAJ Bundesvorstand*

*Konto-Nr.: 1004892000,*

*BLZ: 10090000,*

*Berliner Volksbank,*

*Stichwort: Viva Cuba 2013*



»Nicht einmal er selbst ahnte, wie groß er wirklich war.«

## Fidel Castro Ruz zum Tode von Hugo Chávez



### Ich möchte:



- Die Zeitschrift CUBA LIBRE abonnieren
- Informationsmaterial über die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V.
- Mitglied der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V. werden
- Meinen Beitrag von 3,- € auf 7,- € monatlich erhöhen (Einzugsermächtigung liegt vor)
- Einen Förderbeitrag von \_\_\_\_\_ € (mind. 10,- €) monatlich abbuchen lassen (Einzugsermächtigung liegt vor)
- Jugendmitglied (bis 18 Jahre) werden für nur 1,- € pro Monat
- Informationen über die Spendenprojekte

Name: .....

Straße: .....

PLZ/Ort: .....

Telefon: ..... E-Mail: .....

Datum: ..... Unterschrift: .....



**Bei Umzug:**  
Neue Adresse u. ggf. Bankverbindung in der Geschäftsstelle mitteilen!

**Eigentumsvorbehalt**  
Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitschrift solange Eigentum des Absenders, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt ist. Zur-Habe-Name ist keine persönliche Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitschrift der/dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender unter Angabe des Grundes der Nichtaushändigung zurückzusenden.